

Wortprotokoll

Öffentliche Sitzung

Ausschuss für Sport

60. Sitzung
30. Januar 2026

Beginn: 10.04 Uhr
Schluss: 12.37 Uhr
Vorsitz: Scott Körber (CDU)

Vor Eintritt in die Tagesordnung

Siehe Beschlussprotokoll.

Punkt 1 der Tagesordnung

Aktuelle Viertelstunde

Siehe Inhaltsprotokoll.

Vorsitzender Scott Körber: Kommen wir zu

Punkt 2 der Tagesordnung

Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs [0176](#)
Was bedeutet der Polizeieinsatz im Olympiastadion [Sport](#)
beim Spiel Hertha BSC gegen Schalke 04 in Zukunft
für Sportveranstaltungen, die Fankultur und die
Sportmetropole?
(auf Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen)

Hierzu: Anhörung

Dazu begrüße ich ganz recht herzlich Herrn Dr. Peter Görlich, Geschäftsführer Hertha BSC GmbH & Co. KGaA. Er wird begleitet von Herrn Marcus Becker, dem Direktor für Recht und Personal. Recht herzlich willkommen! Des Weiteren begrüße ich die Polizeipräsidentin von Berlin, Frau Dr. Slowik Meisel sowie den Leiter der Direktion 2, Herrn Goldack, und auch die Polizeiführerin des Einsatzes zum Fußballspiel von Hertha BSC gegen Schalke 04. Herzlich willkommen, und vielen Dank, dass Sie alle da sind!

Sie sind darauf hingewiesen worden, dass diese Sitzung live auf der Webseite des Abgeordnetenhauses gestreamt und dass eine Aufzeichnung gegebenenfalls ebenfalls auf der Webseite aufzurufen sein wird. – Ich darf feststellen, dass Sie mit dem Vorgehen, insbesondere mit den Liveübertragungen und den Bild- und Tonaufnahmen der Presse, einverstanden sind.

Ist die Anfertigung eines Wortprotokolls gewünscht? – Das ist der Fall, dann möge das bitte so geschehen. Möchte die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen den Besprechungsbedarf zu Punkt 2 begründen? – Das ist so. – Bitte, Herr Graf!

Werner Graf (GRÜNE): Herzlich willkommen, auch von unserer Seite! – Wir freuen uns sehr, dass dieser TOP heute aufgerufen wird. Das war letzten Samstag ein sehr gespenstisches Spiel und auch ein trauriger Höhepunkt einer gewissen Eskalationsspirale, die wir in den letzten Monaten immer wieder gesehen haben, auch von den Auseinandersetzungen zwischen Fans und was auch immer wieder dann passiert ist. Wir kennen es ja. Im Vorfeld, hat die Fanszene wieder von vielen anderen Bereichen gesprochen, wo schon eskalative Fragen mit reingekommen sind.

Wir haben ja hier von der Senatorin auch gehört, dass sie die Vermittlerin sein will. Wir fragen uns auch immer wieder, wie man eine Vermittlerin zwischen Deeskalation und Eskalation sein soll. Wir glauben, dass da eine ganz klare Antwort in Richtung Deeskalation erfolgen muss. Deshalb ist es für uns heute schon wichtig, noch mal zu schauen: Was ist da eigentlich konkret vorgefallen? Welche Vorwürfe stehen im Raum? Wie verhält man sich zu diesen Vorwürfen? Gibt es da schon Ansätze? Die Fanszene spricht in sehr krassen Tönen. Auch wird von heimischer Störszene vonseiten der Polizei zum Beispiel gesprochen oder vom Feindbild Fan. Das sind natürlich Punkte, in die wir eigentlich nicht hineinwollen. Denn für uns war es immer wichtig und auch für die Fans, wenn ich mir das anschau, dass wir ein sehr friedliches Fest dort im Olympiastadion haben. Das hat jetzt auch jahrelang gut funktioniert. Ich habe immer wieder mitbekommen, dass auch gerade Hertha BSC, auch die Fanbetreuung

von Hertha BSC, sehr viel unternommen hat, dass wir friedliche Spiele haben, auch zur Deeskalation beigetragen haben. Jetzt ist dieser Vorfall am Samstag natürlich schon heftig gewesen, gerade weil man auch an Kay Bernstein mit einer wahnsinnige Choreografie erinnern wollte und danach einfach mit 70 000 Leuten ein laises Stadion hatte. Wer vor Ort war, der weiß, dass einen das schon ziemlich mitgenommen hat, auch von meiner Seite. Deshalb ist es, glaube ich, heute schon wichtig, wie wir wieder in den Dialog hineinkommen, auch mit den Fans. Ich glaube, dass ist für Hertha BSC sehr entscheidend, aber auch, dass wir die Fanszene sehr ernst nehmen. Auch den Vorgang, wie die Polizei ermittelt hat, wollen wir heute noch mal besprechen, wie es zu diesen Eskalationen gekommen ist, das sind die heutigen Fragen.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön, Herr Graf! – Dann vorab eine Stellungnahme des Senats. – Herr Staatssekretär, bitte!

Staatssekretär Christian Hochgrebe (SenInnSport): Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Ich bin Ihnen sehr dankbar, dass wir die Gelegenheit haben, heute im Sportausschuss sowohl mit Frau Staatssekretärin Becker aus Sicht des Sports und mir aus Sicht des Inneren dieses Thema noch einmal miteinander zu besprechen. Sie sehen, dass wir das wirklich ernst nehmen, bereits daran, dass Frau Polizeipräsidentin Dr. Slowik Meisel und auch der Leiter der Polizeidirektion 2, Herr Goldack, anwesend sind, aber ebenso auch – und das mit einem ganz herzlichen Dank einmal vorab verbunden an Herrn Dr. Görlich –, dass auch Hertha BSC durch die Geschäftsführung hier vertreten ist, weil es uns wirklich wichtig ist.

Ich würde gern an die Worte von Frau Kollegin Staatssekretärin Becker anknüpfen, dass es Frau Senatorin Spranger in der Tat sehr wichtig gewesen wäre, heute hier zu sein. Sie wissen, dass das Thema bereits am Montag im Innenausschuss auf der Tagesordnung stand, dort nicht abschließend beraten worden ist, sodass die Beratung bezüglich dieses Tagesordnungspunktes dann in der kommenden Sitzung des Innenausschusses selbstverständlich auch fortgesetzt wird. Aber auch Frau Senatorin kann sich nicht teilen, und es sind leider Paralleltermine wahrzunehmen. Sie ist aber hier durch ihre beiden Stellvertretenden – und das bitte ich einmal wohlwollend zu berücksichtigen, dass wir auch beide hier sind – dann hier auch vertreten.

In der Sache ist es mir nicht nur als Staatssekretär für Inneres, sondern – und das sage ich ganz ausdrücklich – als Hertha-Fan, als sportbegeisterter Mensch, als Bürger dieser Stadt wichtig, dass wir darüber hier heute noch mal miteinander sprechen, als Bürger dieser Stadt, der aber auch ein Sicherheitsbedürfnis hat, so wie viele Berlinerinnen und Berliner und die Gäste unserer Stadt es ebenso haben, und es ist mir wichtig, es ist Frau Senatorin Spranger wichtig, es ist Frau Staatssekretärin Becker wichtig, es ist dem gesamten Haus wichtig, dass diese Ereignisse aufgearbeitet werden. Das ist ja hier auch schon in der Begründung dieses Besprechungspunktes zum Ausdruck gekommen, dem kann ich mich quasi uneingeschränkt anschließen: Selbstverständlich müssen solche Dinge aufgearbeitet werden, die hier im Raum stehen.

Frau Senatorin Spranger hat, wie ich finde, im Innenausschuss, aber auch in der öffentlichen Kommunikation, bereits sehr deutlich gemacht, dass es der ganz klar erklärte Wille ist, dass alle Seiten diese Ereignisse miteinander aufarbeiten. Deswegen möchte ich mich daran zunächst gern anschließen und eines betonen: Fankultur muss nach meiner festen Auffassung gelebte Liebe zum Sport, zum Verein sein, das bedeutet Gemeinsamkeit, Zugehörigkeit und

das ist auch gut so. Auf der anderen Seite ist nach meiner festen Überzeugung aber auch eines ganz klar: Fankultur umfasst keine Gewalt. Sie umfasst nicht zur Schau gestellte Polizeifeindlichkeit, mit ACAB auf den Sitzen, sie umfasst keine gewaltverherrlichenden Sprechchöre, sie umfasst vor allen Dingen keine Instrumentalisierung des Sports, auch keine Instrumentalisierung von Fußball für jegliche Art der Aggressionsausübung, und deswegen ist unser Ziel ganz klar: Wir wollen natürlich sichere Stadien, ohne dabei Freiheitsrechte zu gefährden, ohne dabei vor allen Dingen die Fankultur zu gefährden, weil sie gut und wichtig ist. Deswegen steht für uns eins ganz klar im Fokus, dass wir genau dahin wieder zurückkommen, dass wir wieder zur Intensität des vertrauensvollen Miteinanders zurückkehren, zurückfinden, zurückkommen, die wir in vielen vergangenen Jahren in der Sportmetropole Berlin miteinander leben, nicht nur im Fußball, sondern auch in den anderen Sportarten, und dass natürlich Fankultur und Sicherheit im gemeinsamen Miteinander agieren, das übrigens auch in einem bundesweit anerkannten Miteinander, so wie das ja nicht nur in Berlin, sondern in der gesamten Republik, gut funktioniert.

Dabei ist ein ganz wichtiger Bestandteil dieses Miteinanders die Umsetzung des Konzepts der Stadionallianzen. Das kennen Sie seit vielen Jahren, auch in Berlin ist das etabliert. Das bildet nach meiner festen Überzeugung in der Tat eine wichtige Grundlage für die vertrauensvolle Kommunikation, für die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der DFL, den Vereinen und natürlich auch der Polizei. Dieses Vertrauen, dieses partnerschaftliche Miteinander, dieser partnerschaftliche Zusammenhalt und der Austausch auf Augenhöhe – das sage ich ganz ausdrücklich –, gilt es zu halten.

Wenn wir jetzt konkreter werden: Die Ausschreitungen beim Spiel zwischen Hertha BSC und Dynamo Dresden – das liegt schon ein bisschen länger zurück, nämlich drei Monate –, stellen aus unserer Sicht einen gewissen Einschnitt dar, und sie lasten auf genau diesem Verhältnis. Deswegen war es für Frau Senatorin Spranger umso wichtiger, nach dem Spiel am 17. Januar all diejenigen wieder an einen Tisch zu bekommen, nämlich Sport, nämlich Fankultur und natürlich auch die Sicherheit wieder zusammenzuführen. Dieser konstruktive, offene Austausch hat am 21. Januar im Amtszimmer von Frau Senatorin Spranger auch stattgefunden. Herr Görlich war dabei, die Vertretenden der Polizei, die Frau Polizeipräsidentin. Dieser Austausch ist ganz wichtig gewesen, natürlich auch mit der Geschäftsführung von Hertha BSC, auch mit meinem Haus. In diesem Gespräch hat Frau Senatorin Spranger zwei Dinge sehr deutlich herausgestellt: Erstens, in Berlin gibt es keine rechtsfreien Räume, auch das Olympiastadion ist im Übrigen kein rechtsfreier Raum, Gewalt ist kein Bestandteil von Fankultur. Zweitens, aber auch, dass selbstverständlich jedem Verdacht, jedem Hinweis auf Fehlverhalten von Polizistinnen oder Polizisten der Polizei Berlin nachgegangen wird, mit disziplinarrechtlichen Maßnahmen, mit strafrechtlichen Maßnahmen, wenn es denn erforderlich ist, Stichwort Körperverletzung im Amt oder Ähnliches.

Diese Botschaft ist mir heute im Sportausschuss noch mal ganz besonders wichtig: Selbstverständlich arbeitet die Polizei – und auch die Polizei Berlin – Einsätze immer nach und auf, und ein solches Fußballspiel, das es ja im Vordergrund eigentlich sein soll, das dann auch so viel öffentliche Aufmerksamkeit erreicht hat, wird dann noch mal ganz besonders aufgearbeitet. Auch Herr Goldack hat mir neulich noch mal versichert, wie viele Hunderte Stunden von Videomaterial durch die Polizei schon gesichtet worden sind, und dass wir selbstverständlich jedem Hinweis nachgehen. Diese Botschaft ist mir wirklich wichtig. Deswegen auch da noch mal die Bitte: Sollten konkrete Hinweise vorliegen, leiten Sie diese bitte weiter, damit wir

genau diesen Vorwürfen nachgehen können, damit wir in die Lage versetzt werden, diesen Vorwürfen nachzugehen! Ich will das einmal sagen: Nach heutigem Stand liegen uns zwei Anzeigen wegen Körperverletzung im Amt vor. Die Dinge, die im Raum stehen, die auch immer wieder berichtet werden, suggerieren, es gäbe mehr. Davon haben wir keine Kenntnis, die brauchen wir aber, um diesen Dingen nachgehen zu können. Deswegen bitte jeden Hinweis, Zeugen, Videos, was auch immer, gern weitergeben! In diesem Punkt waren sich die Beteiligten des Gesprächs nach meiner Wahrnehmung vollkommen einig, dass auf der einen Seite auch das Stadion kein rechtsfreier Raum ist, auf der anderen Seite, auch polizeilichem Fehlverhalten, sollte es denn welches gegeben haben, ganz konsequent nachgegangen wird.

Mit genau diesen Zielen, den vertrauensvollen Dialog wieder aufzunehmen, sichere Stadien auf der einen Seite, aber auch im Einklang vor allen Dingen mit der freien Fankultur zu gewährleisten, arbeiten der Verein, die Fangruppen und die Polizei den 17. Januar auf, und das ist nach meiner festen Überzeugung auch richtig so. Deswegen auch ein großes Dankeschön, lieber Herr Dr. Görlich, an Sie für Ihr persönliches Engagement!

Die Verbände und Vereine stehen – da ist nach meiner Wahrnehmung ein völliger Konsens zwischen uns hergestellt worden – natürlich in der Pflicht, Verantwortung für das Verhalten ihrer Fans zu übernehmen, auch Maßnahmen gegen nichtkonformes Verhalten zu ergreifen. Gewalt gegen Einsatzkräfte können und werden wir aber auf der anderen Seite auch nicht hinnehmen. Deswegen liegt es in der Verantwortung beider Seiten, in der Verantwortung aller Beteiligten, Vertrauen wieder zu stärken. Wir sind uns darüber einig, dass wir diesen Dialog fortsetzen, dass wir in weiteren Gesprächen alle relevanten Akteure an einen Tisch bringen werden, damit wir genau diese tragfähigen und nachhaltigen Lösungen für die Sportmetropole, für den Fußball in Berlin wieder herstellen. – Das von meiner Seite, Herr Vorsitzender. Mit Ihrem Einverständnis wäre ich dankbar, wenn Frau Polizeipräsidentin Dr. Slowik Meisel auch noch aus Sicht der Polizei einige Ergänzungen vornehmen könnte! – Vielen Dank!

Vorsitzender Scott Körber: Sehr gerne!

Dr. Barbara Slowik Meisel (Polizeipräsidentin): Herzlichen Dank! – Herr Vorsitzender! Werte Abgeordnete! Ich möchte betonen, wir waren immer im engen Dialog mit Hertha, mit der Geschäftsführung, mit dem Sicherheitsbeauftragten, wir sind es und werden es auch in Zukunft sein und vielleicht noch viel enger sein. Das ist die Form unserer Zusammenarbeit, die wir seit Jahren pflegen und die auch ganz sicher Grundlage ist, und ich glaube, dieser Austausch wird durch diese Situation beim Spiel gegen Schalke eher gestärkt denn alles andere.

Genau weil das so ist, fand auch am 13. Januar – also im Vorfeld dieses Spiels – eine Sicherheitsbesprechung statt. Teilnehmende waren auch dort natürlich die Polizeidirektion 2, Kräfte des Landeskriminalamtes und der LIS, aber auch die Veranstaltungsleiter, der Sicherheitsbeauftragte, die Fanprojekte, die Fanbetreuung, BVG und andere Beteiligte. Das sind die Formate, in denen wir regelmäßig seit vielen Jahren solche Spiele vorbereiten. Es gibt ganz viele Gesprächsformate, auf die können wir eingehen, wenn es Sie näher interessiert.

Gegenstand auch in diesem Gespräch war natürlich – wie Herr Staatssekretär schon ausgeführt hat – dieses ganz besondere Erleben im November beim Spiel gegen Dynamo Dresden, das im Anschluss zu einem Umdenken der polizeilichen Maßnahmen bei Hertha und bei uns

führte. Ich will das nur noch ganz kurz skizzieren. Die meisten von Ihnen werden wissen, dass bei diesem Spiel Hertha gegen Dynamo Dresden etwas ganz Einzigartiges – ich glaube aus Sicht aller – passiert ist, nämlich dass die Hertha-Fans in ihrem eigenen Stadion auf die Gästefans einen Angriff gestartet haben, die Gästefans dann entgegengekommen sind und man sich dann auf der Attika auseinandergesetzt hat. Wer das Olympiastadion kennt, der weiß, das ist diese ganz hohe Umrandung, die eigentlich so nicht begehbar ist und nicht begangen werden sollte. Das war wirklich auch eine lebensgefährliche Situation für alle Beteiligten, auch für unsere Kräfte, aber natürlich auch vor allem für beide Fangruppen. Um das Spiel herum gab es noch andere Auseinandersetzungen, aber ich möchte jetzt den Fokus darauf belassen. Das führte wirklich zu einem Umdenken, man hat sich zusammengesetzt – dazu kann sicherlich Herr Goldack dann noch mehr sagen – und hat sich überlegt, wie wir mit solchen Hochrisikospiele umgehen. Da auch das Spiel gegen Schalke als Risikospiele von der LIS – das machen ja nicht wir, sondern die LIS bewertet das – bewertet wurde, hat man diese Maßnahmen, die auch teilweise infolge dieses Spiels festgelegt wurden, befolgt.

Jetzt noch mal zurück zum Schalke-Spiel. Ich versuche es wirklich einzukürzen, um möglichst viel Raum für Fragen zu lassen. An dem hier zugrundeliegenden Einsatztag kam es bereits bei der Einlassphase am Osttor zu Beleidigungen und aggressiven Beschimpfungen gegenüber den Einsatzkräften. Das war eine Situation, die man nicht gewöhnt war, man empfand auch das schon als Provokation. Im Rahmen dessen kam es auch schon zu einer ersten vorläufigen Festnahme. Diese Person konnte dann zwar anschließend wieder an der Veranstaltung teilnehmen, aber es gab schon mal eine Festnahme. Gegen 19.00 Uhr erhielten unsere Kräfte einen Hinweis, dass sich Personen am Blockzugang zur Ostkurve sammeln, Schutzbewaffnung anlegen und sich verummummen würden. Zugleich teilte der Sicherheits- und Ordnungsdienst mit, dass ein Fan der Gastmannschaft, also von Schalke, im Bereich der Ostkurve körperlich attackiert worden sei. Der Fan konnte von den Kräften letztlich als Opfer einer Körperverletzung identifiziert und aus dem Bereich verbracht werden. Diesen Fan gibt es wirklich – weil man manchmal liest und hört, dass es diesen Fan gar nicht gegeben habe –, der wurde festgestellt.

Im äußeren Umlauf der Ostkurve kam es zu weiteren Auseinandersetzungen. Unter anderem wurden hier eingesetzte Polizeikräfte mit Fahnen und Holzstangen sowie Stuhlverankerungen angegriffen und im weiteren Verlauf auch Gitter und Metallmülleimer auf die Kräfte geworfen. Weitere Festnahmen wegen des Verdachts des besonders schweren Landfriedensbruchs erfolgten. Aufgrund der schweren Widerstandshandlungen, die wir zu verzeichnen hatten, sowie – und das halte ich auch für den ganz entscheidenden Punkt – der gewaltsamen Blockierung eines Flucht- und Rettungsweges für 15 000 Personen – das habe ich schon an verschiedenen Orten gesagt –, also ein zentraler Punkt, kam es dann zum Einsatz des RSG-8, dem großen Reizstoffsprüngerät, und auch des Mehrzweckstockes. Es kam also da zu diesen deutlichen Auseinandersetzungen, weil die Kräfte dann den Auftrag hatten, das Verschließen des Tores zu verhindern. Das war dann zum Schutz wirklich aller. Weitere Einsatzkräfte meldeten gegen 19.24 Uhr, dass die relevante Fanszene von Schalke 04 versucht hat, die Ticketnachkontrolle im Bereich des Blockzugangs zu überwinden. Das sind dann noch Dinge, die am Rand erschienen. Da gab es dann natürlich auch noch im Nachgang einzelne Punkte, aber ich glaube, ich bleibe jetzt mal darauf fokussiert.

Es wurde schon gesagt, aktuell haben wir zwei konkrete Anzeigen. Wir haben bereits viel Videomaterial ausgewertet. Wir sind immer noch dabei. Ich versichere Ihnen – und ich glaube, so kennen Sie auch die Polizei Berlin –, wir blicken und bewerten dabei in beide Richtungen. Wir blicken darauf, ob wir strafbares oder disziplinarwürdiges Verhalten der Kolleginnen und Kollegen erkennen und natürlich auch, was wir auf der Fanseite erkennen, und das wird aufgearbeitet. Letztlich – das möchte ich auch noch mal betonen – entscheidet die Staatsanwaltschaft, was strafrechtlich relevantes Verhalten war oder nicht, und nicht wir.

Wir haben uns natürlich – es gab weitere gemeinsame enge Gespräche, und das haben wir so gemacht, das setzen wir fort – auch gut auf das Spiel am Sonntag vorbereitet. Es gab viele Gespräche, wo wir natürlich einen deeskalierenden Kurs fahren, und ich möchte es noch mal sagen: Die Polizei Berlin steht für Deeskalation, das ist so, auf den Straßen Berlins, wo auch immer, und natürlich auch im Olympiastadion, und natürlich soll der Sport im Vordergrund stehen. Wir alle gemeinsam – das ist wirklich das, was jetzt auch schon die ganzen Tage intensiv gelebt wurde – arbeiten jetzt mit Hochdruck daran, dass wir wieder zu dem Status zurückkommen, dass es vor allem um Fußball geht und es mal eine kleine Auseinandersetzung gibt, das ist eben so, das gibt es im Stadion, und dann regeln wir die.

Herr Goldack könnte sicherlich dazu aufführen, wie wir uns jetzt auf das nächste Spiel vorbereitet haben, wenn der Bedarf besteht. – Vielen Dank!

Vorsitzender Scott Körber: Vielen Dank, Frau Polizeipräsidentin! – Kommen wir erst einmal zur Anhörung. Ich glaube, das Interesse der Abgeordneten ist groß, dass dann auch endlich die Fragen gestellt werden. Das war im Innenausschuss aufgrund der Zeit etwas knapper. Insofern beginnen wir jetzt mit der Anhörung. – Herr Dr. Görlich, Sie haben rund fünf bis maximal zehn Minuten Zeit, und ich gebe Ihnen gerne das Wort, und vielen Dank, dass Sie hier sind! – Bitte, Herr Görlich!

Dr. Peter Görlich (Hertha BSC GmbH & Co. KGaA; Geschäftsführer): Besten Dank! – Schönen guten Morgen zusammen! Auch wenn hier der eine oder andere Hertha-Schal oder der eine oder andere sich als Hertha-Fan äußert und darstellt, bin ich sehr froh, dass wir über diese Themen sprechen können, weil das nicht selbstverständlich ist.

Ich möchte an dieser Stelle ein bisschen auf die Fragestellung eingehen, die hier von Bündnis 90/Die Grünen in die Agenda geschrieben worden ist, und ich bin sehr froh, dass in dieser Fragestellung das Wort Zukunft steht, dass in dieser Fragestellung auch ganz zentral, neben Sportveranstaltungen und der Bedeutung für die Sportmetropole, das Wort Fankultur steht, und ich möchte an dieser Stelle nicht belehrend sein, aber noch mal einordnend für uns alle sagen, mit was wir es zu tun haben, wenn wir über Fankultur sprechen. Wir sprechen nämlich über Identitäten und Gemeinschaften. Wir sprechen über Rituale und Inszenierungen während eines Spiels, wo alle diejenigen, auch aus diesem Raum, wenn sie im Stadion sind, gerne ihr Handy zücken und das wunderbar fotografieren. Wir sprechen über Support und Leidenschaft. Wir sprechen aber auch von einer Art Subkultur, und Subkulturen legen und transportieren immer eine gesellschaftliche Stimmung in eine größere Gemeinschaft hinein, und da müssen wir uns fragen: Haben wir an der einen oder anderen Stelle etwas versäumt? Weil, es wird zu viel auf die Vergangenheit geblickt und dass wir an der einen oder anderen Stelle die Vergangenheit doch so gut organisiert haben, aber scheinbar waren wir nicht an jedem Punkt gegenwartstauglich, und wir haben es bei dem Spiel gegen Dresden erlebt. Das war auch von

unserer Seite aus genauso zu definieren wie von ihrer Seite aus: Es war ein Tabubruch. Da ist etwas passiert, was wir nicht akzeptieren können und wollen, und dazu sind wir auch überhaupt nicht diskussionsbereit.

Fankultur drückt sich aber auch durch kritische Stimmen gegenüber von Vereinen und Verbänden aus, aber auch auf die hierauf bezogenen Organisationen und Institutionen. Das müssen wir aushalten, und wir werden nicht zu allem Antworten bekommen. Aber wir müssen gemeinsam lernen, im Austausch miteinander mit allen Interessengruppen, dass wir die richtigen Fragen formulieren. Auf Basis dieser Fragen formulieren wir, glaube ich, in diesem Raum, aber auch in der gesamten Gesellschaft und gesamt Hertha BSC, dass wir Gewalt im Rahmen eines Fußballspiels auch in der weiteren Öffentlichkeit in keinsten Art und Weise tolerieren und dass wir darauf angewiesen sind, dass wir an der einen oder anderen Stelle bewusst deeskalierend vorgehen.

Dieses Brennglas – Sie hatten es angesprochen –, welches wir momentan auf diese Aspekte legen, ist sicherlich ein Verstärker für Veränderungen, und in unseren Augen muss diese Veränderung stattfinden. Wir müssen in den Dialog. Das war auch unsere direkte Antwort bereits während des Spiels, dass ich mich mit Frau Spranger ausgetauscht und gesagt habe: Wir müssen an den Tisch. Bereits sonntags wurde ein Termin vereinbart, an dem Sie leider wegen Krankheit nicht teilnehmen konnten, aber ich die Gelegenheit hatte, Herrn Goldack kennenzulernen. An diesem Termin haben wir sehr offen und konstruktiv diskutiert, und wir haben sehr offen und konstruktiv das Fehlverhalten von beiden Seiten dargestellt. Das war kein Bashing auf Hertha, das war kein Bashing gegenüber der Polizei, sondern wir haben sehr offen darüber diskutiert. Diese Diskussion haben wir in sehr vertrauensvollen, konstruktiven Gesprächen fortgesetzt. Aber ich sage Ihnen auch, diese Diskussion ist nicht beendet, und wenn wir uns dem nicht stellen, und wenn wir nicht wahrnehmen, was Fankultur bedeutet, und wenn wir dieses Gut Fankultur ohne Gewalt nicht an der einen oder anderen Stelle in unseren Kontext einordnen, wird es für die Sportmetropole Berlin schwierig sein, solche wunderbaren Veranstaltungen wie im Olympiastadion oder in Köpenick oder auch in der Zukunft stattfindende Events aufrecht zu erhalten. Was wir erleben im Stadion – ein Stadion ist immer ein Lernort –, ist ein Spiegelbild unserer Gesellschaft. Da gibt es an der einen oder anderen Stelle unterschiedliche Interpretationen dessen, was ich wahrnehme, und es gibt nicht die Wirklichkeit. Damit müssen wir interagieren.

Wir hatten gestern bereits den ersten außerordentlichen Fandialog mit der aktiven Szene, mit dem Fanprojekt, mit unseren Fanbeauftragten, die – das muss man mal an dieser Stelle sagen – beim Spiel gegen Gelsenkirchen tatsächlich versucht haben, Tore offenzuhalten, sich dazwischen zu stellen, die an der einen oder anderen Stelle auch Reizgase abbekommen haben, die tatsächlich deeskalierend eingewirkt haben. Wir erkennen auch, dass der eine oder andere aus der aktiven Szene deeskalierend eingewirkt hat. Wir erkennen auch, dass der eine oder andere Polizeibeamte deeskalierend eingewirkt hat. Aber es reicht nicht aus. Deshalb brauchen wir ein gemeinsames Verständnis. Ich möchte noch mal darauf hinweisen: Ja, es ist richtig, wir möchten wieder Verhältnisse herstellen, wie wir sie kennen, aber der reine Blick in die Vergangenheit wird uns nicht davon befreien, dass wir die Gegenwartstauglichkeit dessen, was wir gemeinsam möchten, überprüfen.

Das Denken ohne Geländer – wie Hannah Arendt sagt –, ohne dass ich Lösungswege an der einen oder anderen Stelle aufzeige, ist unsere Aufgabe. Wir erleben, dass wir eine Offenheit bei der aktiven Fanszene – wie gestern geschehen – haben, aber es gibt viele Fragen, und die möchten wir gerne – Herrn Goldack und der Einsatzleitung danke ich für diesen wirklich offenen Austausch – beantworten, dem müssen wir nachgehen. Wir haben eine klare Abstimmung für den nächsten Spieltag und auch klare Rahmenbedingungen kommuniziert, und ich wiederhole mich an der Stelle gerne: Hertha BSC möchte ein sicheres Stadionerlebnis, Hertha BSC steht nicht für Gewalt, vollkommen egal, von wem sie ausgeht, dagegen stellen wir uns. Aber wir möchten eine aktive Fankultur, um den Bürgern der Stadt, aber auch den Fans von Hertha etwas zu bieten, das einmalig in Deutschland ist, in einem der schönsten Stadien, und daran haben wir alle zu arbeiten. – Herzlichen Dank!

Vorsitzender Scott Körber: Ganz lieben Dank! – Dann kommen wir jetzt zur Fragerunde. Wir haben schon einige Wortmeldungen. – Herr Standfuß, bitte!

Stephan Standfuß (CDU): Ich will gleich mal die letzten Worte von Herrn Dr. Görlich aufgreifen, weil das etwas ist, das wir, glaube ich, alle unterschreiben können, dass wir als Fraktion der Regierungskoalition, aber wahrscheinlich auch alle anderen Fraktionen, alles daran setzen, ein sicheres Stadion und Sporterlebnis in dieser Stadt zu gewährleisten, und zwar egal, um welche Sportart es sich handelt, egal, in welcher Sportstätte wir sind. Ich glaube, in diesem Zuge kann man dann auch noch mal klar sagen: Die Fankultur, die hier von Herrn Dr. Görlich beschrieben worden ist, erkennen wir so natürlich auch an. Sie haben völlig recht, wenn da eine gute Performance ist, dann nimmt man gern mal sein Handy und nimmt das auch mit, und empfindet das ja auch als sehr beeindruckend, und davon abzugrenzen ist aber auch die Subkultur, die Sie auch angesprochen haben, von Personen, die ins Stadion gehen, um sich möglicherweise dann auch bewusst gewalttätig darzustellen oder sich mit anderen Fangruppierungen in körperliche Auseinandersetzung zu begeben. Ich glaube, das ist etwas, das wir alle ablehnen.

Jetzt gab es diese Vorkommnisse, und natürlich gibt es dazu einige Fragen. Wir als CDU-Fraktion wollen jetzt im Vorfeld ungern etwas bewerten, wo die Fakten noch nicht hundertprozentig auf dem Tisch liegen. Deshalb die Fragestellung: Wie lange wird denn die Auswertung der Fakten noch dauern, und wann kann man mit greifbaren Ergebnissen dazu rechnen? – Dazu können Sie dann vielleicht gleich noch mal etwas sagen.

Frau Slowik sprach gerade an, dass es natürlich im Vorfeld regelmäßig auch Bemühungen gibt, um mit allen Seiten – den Fans, der Vereinsführung und natürlich auch den Sicherheitskräften – regelmäßig im Gespräch zu bleiben. Sie hatten gesagt, Sie können möglicherweise noch mal ein bisschen genauer ausführen, welche Formate es da gibt. Das interessiert mich, welche Formate es gibt und welche man möglicherweise auch vielleicht zukünftig zusätzlich noch dazu organisieren will.

Dann interessiert mich, wie die Fans in diese Formaten einbezogen sind, denn es ist ja die maßgebliche Gruppe. Zwischen denen, die gewaltbereit sind, und denen, die tatsächlich das Sporterlebnis haben wollen, gibt es natürlich auch immer eine Schnittmenge von Leuten, die sich möglicherweise dann durch wie auch immer geartete Situationen mitreißen lassen. Da gibt es, glaube ich, auch eine ganze Menge, wenn man mit denen vernünftig ins Gespräch

kommt und vernünftig redet, dass man da auch präventiv einwirken kann. Mich interessiert, wie die Fans ordnungsgemäß in diese Gespräche einbezogen sind und welchen Stellenwert sie dann dort auch haben.

Dann interessiert mich: Sie haben gesagt, es gab nur zwei Anzeigen. Herr Hochgrebe, aber vielleicht gab es ja Beschwerden darüber hinaus, ob es solche gab, und wenn ja, wie viele mit konkreten Vorwürfen.

Frau Slowik, Sie hatten gesagt, es gibt auch eine Vorbereitung der Polizisten, die sich tatsächlich oftmals Extremsituationen ausgesetzt sehen und denen man natürlich schon in ihrer Ausbildung mit auf den Weg gibt, dass sie sich an der Stelle nicht provozieren lassen dürfen. Welche speziellen Vorbereitungen gibt es jetzt gerade auch im Hinblick auf unsere Situation hier im Sport, also auf Fußballspiele, wo es möglicherweise zu solchen Provokationen kommen kann, und was wird da den Polizisten im Vorfeld mit auf den Weg gegeben?

Frau Slowik, Sie haben gesagt, es gibt neue Maßnahmen nachdem es diesen Angriff auf die gegnerischen Fans im eigenen Stadion gegeben hat. Wie wurde das eigentlich gegenüber der Fanszene kommuniziert? Ich nenne mal ein laienhaftes Beispiel: Da steht plötzlich ein Polizist an irgendeiner Stelle im Stadion, wo er vorher nicht stehen musste, weil man neue Erkenntnisse gewonnen hat, und dann ist es immer ganz gut, wenn man weiß, so etwas könnte als Provokation empfunden werden, wenn man das im Vorfeld vielleicht auch kommuniziert und sagt: Es gibt da eine Sicherheitslücke, die müssen wir schließen, deshalb wundert euch nicht, da stehen vielleicht zehn Polizisten an irgendeiner Stadionleiter. Es wäre auch noch mal von Interesse, wie das im Vorfeld möglicherweise auch durch die Vereinsführung – Herr Dr. Görlich, auch an Sie die Frage – an die Fans kommuniziert worden ist.

Herr Dr. Görlich, Sie haben von Versäumnissen in der Vergangenheit gesprochen. Welche Versäumnisse meinen Sie konkret? Vielleicht können Sie das auch noch mal ein bisschen konkretisieren.

Insgesamt – und damit will ich schließen – wünschen wir uns natürlich für den nächsten Sonntag ein friedliches Spiel, und vor allem, dass natürlich das sportliche Ereignis im Vordergrund steht. Wenn das dann hoffentlich alles gewährleistet ist, dann wünschen wir uns, Herr Dr. Görlich, einen Sieg für Hertha und weiterhin eine erfolgreiche sportliche Entwicklung des Vereins, hoffentlich mit friedlichen Fans, die dann tatsächlich am Sportereignis teilhaben können. – Danke!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön, Herr Standfuß? – Frau Schedlich, bitte!

Klara Schedlich (GRÜNE): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Ich fange noch mal ganz am Anfang an. Herr Hochgrebe, es ist ja gar nicht die Frage, ob wir uns freuen, Sie heute zu sehen oder auch die Staatssekretärin Becker, aber doch ist es nicht das Gleiche, wenn Sie hier sind, wie wenn die Senatorin hier ist, weil Sie sind jeweils für einen Themenbereich, einmal Inneres, einmal Sport, zuständig, und nur die Senatorin ist tatsächlich für beide Themen zuständig und hat sich auch in dieser Funktion presseöffentlich als Mittlerin bezeichnet. Deswegen ist es sehr wohl sehr bedauerlich, dass sie heute hier nicht anwesend ist, und übrigens

auch am Montag zur Besprechung im Innenausschuss am Ende nicht die ganze Zeit anwesend war, sondern kurz nach der Aktuellen Viertelstunde auch wegen eines Paralleltermins gehen musst.

Jetzt zu den inhaltlichen Fragen: Berlin als Sportmetropole bedeutet, dass alle Menschen am Sport teilhaben können, und das bezieht sich natürlich auch auf die Fans, bezieht sich auf Kinder, Familien, alte Menschen, egal welche vulnerablen Gruppen, und natürlich auch auf die ganz standardmäßigen Fans, die sich die meisten Leute so vorstellen, einfach auf alle. Deswegen finden wir es so wichtig, nach diesen Berichten, die es auch öffentlich sehr viel gibt, eine schnelle Aufarbeitung zu haben, denn es kann nicht sein, dass Menschen jetzt Angst bekommen, ins Stadion zu gehen oder sich das auch nur zweimal überlegen müssen, weil sie sich fürchten, dass sie brenzlichen Situationen, zum Beispiel mit der Polizei, dann nicht entgegen können.

Deswegen interessiert mich: Welche Gespräche zur Deeskalation wurden schon geführt? Sie hatten erwähnt, Herr Hochgrebe, dass es bereits Gespräche nach den letzten Spielen gab. Wann ist welches Gespräch gewesen, und welche weiteren Gespräche mit allen wichtigen Akteuren, wie Sie das genannt haben, sind für wann angesetzt, und wer soll dann dabei sein?

Am Montag im Innenausschuss, wie ich hörte, konnte noch nicht ausgeführt werden, ob es Anzeigen von Polizistinnen und Polizisten gegen andere Polizistinnen und Polizisten gab. Vielleicht haben Sie jetzt einen aktuellen Stand? Oder sind diese zwei Anzeigen, die Sie erwähnt haben, dann jeweils von Externen, also von Fans an Polizistinnen und Polizisten?

Dann schließe ich mich der Frage von Herrn Standfuß an, was weitere Beschwerden oder Informationen, die auf anderen Wegen Sie oder die Senatorin jeweils erreicht haben, angeht. Das könnten neben Körperverletzungen auch Beleidigungen oder andere Punkte sein.

Frau Slowik, was ist Schutzbewaffnung? Sie sagten, dass von Fans Schutzbewaffnung angelegt wurde. Ich kann mir das nicht so gut vorstellen, weil diese Fans dann schon eine Sicherheitskontrolle durchlaufen haben, was sie dann noch als Schutzbewaffnung dabei haben könnten.

Auch Schalke-Fans berichteten von ungunstigen Erfahrungen mit der Polizei bei diesem Spiel: Da interessiert mich: Was können Sie uns darüber noch erzählen?

Noch zwei weitere Punkte: Einmal haben Sie eben von den Fluchtwegen gesprochen. Es soll für angeblich 15 000 Personen ein Fluchtweg versperrt gewesen sein, allerdings hat der Unterring von der Ostkurve 7 200 Plätze. Wie kommen Sie dann auf 15 000? Das wäre auch brandschutzmäßig und fluchtwegemäßig gar nicht erlaubt, wenn es für 15 000 Personen nur einen einzigen Fluchtweg gäbe. Vielleicht können Sie da noch mal Licht ins Dunkel bringen, wie diese Zahlen zustande kommen. Ich habe eher gehört, dass da auch weniger als 7 000 Menschen in diesem Unterring zu diesem Zeitpunkt gewesen sein sollen.

Sie haben jetzt noch nicht den Vorfall am Krankenhaus erwähnt, wo Personalien von allen Menschen, die ins Krankenhaus wollten, erfragt wurden. So war es zumindest der Presse zu entnehmen. Können Sie dazu bitte auch noch einmal ausführen, was da tatsächlich passiert ist? Das ist sehr besorgniserregend, wenn Menschen mit egal wie schweren Verletzungen dann auf dem Weg ins Krankenhaus erst mal noch aufgehalten werden.

Als allerletzten Punkt: Sie hatten ausgeführt, dass die Einsatzplanung der vergangenen Spiele abgesprochen gewesen sein soll. Vielleicht, Herr Dr. Görlich, könnten Sie dazu auch noch mal ausführen, wie diese Absprachen jeweils aussehen und ob das in der Zukunft auch noch der richtige Weg ist, dass so zu handhaben oder ob es da weitere oder andere Wünsche seitens Hertha jetzt gibt. – Vielen Dank!

Vorsitzender Scott Körber: Danke, Frau Schedlich! – Herr Scheermesser, bitte!

Frank Scheermesser (AfD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Vielen Dank auch an die Anzuhörenden für ihre Ausführungen! Ich kann mich dem Eingangsstatement von Herrn Standfuß nur anschließen, und wir finden, dass der Senat zwei Dinge gleichzeitig leisten muss, nämlich harte Kante gegen Gewalttäter und Schluss mit dem Kollektivverdacht. Wenn selbst beim Choreoaufbau zum Gedenken an Kay Bernstein von einer heimischen Störerszene die Rede sein soll, dann ist das politisch hochproblematisch und spricht für ein strukturelles Feindbild. Das beschädigt das Vertrauen, das beschädigt auch die Fankultur, und es schadet der Stadt Berlin als Sportstandort.

Die Frage zum Klinikum Westend, die von den Grünen schon gestellt wurde, die hat sich uns auch gestellt.

Weiterhin haben wir natürlich auch mitbekommen, die Fanszene beklagt sich über verstärkte Einlasskontrollen. Ich kenne die Einlasskontrollen selber. Das ist das normale Abtasten. Aber kann man dazu etwas sagen, wie diese verschärften Einlasskontrollen durchgeführt werden?

Zum Thema mit diesen 15 000 Leuten, die nur einen Fluchtweg haben, hat die Fanszene auch ausgeführt. Wir haben es schon gehört. Normalerweise sind im Unterring 7 000 Leute. Zu diesem Zeitpunkt waren wohl nur 3 000 da, und die Fanszene sprach auch davon, dass dort zwei weitere Fluchtwege möglich wären oder dass dort zwei weitere Tore oder Wege sind, die auch offen waren, also dass es jetzt nicht unbedingt das eine Tor war, das jetzt da besonders die Gefährdung dargestellt hat.

Wir fragen uns auch, ob vielleicht diese andere Herangehensweise der Polizei, die Strategie, nicht deeskalierend, sondern eher in Richtung eskalierend gegangen ist, ob das nicht bloß mit dem Dresden-Spiel zusammenhängt. Wir haben jetzt gehört, dass Berlin auch darum gekämpft hat, das DFB-Pokalendspiel bis 2030 zu haben, und der DFB auch aufgrund von Vorwissen beim Pokalendspiel im letzten Jahr andere Auflagen gestellt hat, und dass man jetzt, wo die Schlussverhandlungen gelaufen sind, wo wir jetzt – wie wir gehört haben – bis 2030 das DFB-Pokalendspiel im Olympiastadion bekommen haben, dass da vielleicht auch vom Senat her dort gewisse andere Strukturmaßnahmen gefordert worden sind.

Dann noch spezielle Fragen zum Feindbild, das die Polizei nutzt. Es gibt die Lage- und Ereignisberichte für Fanszenen. Wie bewertet der Senat diesen im Fanhilfebrief zitierten Begriff der heimischen Störerszene, gerade im Kontext mit dem Gedenken an Kay Bernstein? Kann definitiv gesagt werden, wer den Einsatz von Pfefferspray und diesem Mehrzweckstock am Blockeingang freigegeben hat und ob wir dazu noch genauere Berichte haben? Gut, es wird noch ausgewertet, und wir hoffen auch, dass auch dann lückenlos alle diese Dinge dargestellt werden.

Da ist auch die Frage, welche objektiven Beweismittel vorliegen. Sie haben gesagt, Sie werfen noch Videofilme aus. Ich denke mal, das hängt auch damit zusammen, was Herr Standfuß gesagt hat. Wie lange dauert das? Wann können wir ungefähr damit rechnen, wann das komplett vorliegt? Wird das uns auch lückenlos vorgelegt? Wird das hier im Sportausschuss oder den Fraktionen auch zur Einsicht gegeben, oder haben wir da wieder im Datenraum mit Schwärzungen zu rechnen?

Dann gibt es natürlich auch noch Fragen zur Verhältnismäßigkeit. Welche deeskalierenden Maßnahmen wurden denn vor diesen Zwangsmitteln angewandt? Wir haben schon gehört, dass die aktive Fanszene auch versucht hat, deeskalierend einzuschreiten. Was wurde vonseiten des Senats oder von der Polizei dort auch deeskalierend getan?

Dann gibt es noch eine große Diskrepanz – da würde mich mal interessieren, wie der Senat das eigentlich bewertet – zwischen Polizeidarstellung, leichten Verletzungen, und gegenteiligen Darstellungen von der Fanhilfe mit teils erheblichen Verletzungen. Das sind ja riesengroße Unterschiede.

Zum anderen, was uns auch verwundert, ist, dass die Senatorin, Frau Spranger, auch auf die Fanszene zugehen wollte, aber jeweils, wenn es zu diesem Termin gekommen ist, abgesagt wurde oder jetzt zuletzt, wie sie sagte, das nicht ihre Aufgabe ist, sondern dass das die Aufgabe zwischen der Fanbetreuung und der Polizei ist, aber nicht von ihr direkt, obwohl sie sich da als Mittlerin – wie Sie gerade berichtet haben – angeboten hat. Aber letzten Endes hatte sie bisher mit der Fanszene keine aktiven Kontakte, beziehungsweise es hat kein Gespräch am Ende stattgefunden.

Die Frage an Herrn Dr. Görlich ist, wie Sie jetzt diesen Standort- und Imageschaden bewerten. Es wird auch geschrieben, dass Fans davon berichten, dass das Stadion mittlerweile sogar als Ort der Angst wahrgenommen wird und Familien sich dreimal überlegen, ob sie bei solchem Spiel wirklich ins Stadion kommen. Was meinen Sie, welche Standards müsste man haben, damit die Sicherheit mit den Fans gelingt, also Fanvertretung, Prävention, Einbindung und so weiter? Welche Mindeststandards, also Deeskalation, Transparenz und Beschwerdemechanismen, sollen dann aus der Sportstandortlogik gesetzt werden?

Dann habe ich noch Fragen an Marcus Becker von der Fanhilfe.

Vorsitzender Scott Körber: Entschuldigung, Herr Scheermesser, die Begleitung von Dr. Görlich ist zwar Marcus Becker, und er arbeitet auch bei Hertha BSC, ist aber Direktor für Recht und Verwaltung, nicht von der Fanhilfe.

Frank Scheermesser (AfD): Alles klar, dann müsste ich das erst mal hintenanstellen. – Hier gibt es, wie gesagt, diesen Störerszenevorwurf, dazu habe ich schon ausgeführt, da würden wir gern wissen, was da bei der Polizei gemacht wird. – Das war es soweit. – Danke!

Vorsitzender Scott Körber: Danke, Herr Scheermesser! – Herr Naumann, bitte!

Reinhard Naumann (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Auch seitens der SPD-Fraktion dank sowohl an den Senat, die Polizeiführung und an Sie, Herr Dr. Görlich, für die Hertha-Geschäftsführung, für die bisherigen Ausführungen! Ich will einleitend erst mal grundsätzlich eine Lanze dafür brechen, dass die SPD-Fraktion sowohl Vertrauen in die polizeiliche Kompetenz als auch in die von Hertha als Veranstalter von Bundesligaspielen hat.

Gleichwohl stehen nun Nachfragen zur Beantwortung im Raum, die sich aus unserer Sicht wie folgt darstellen. Es hat, Herr Dr. Görlich, Bemühungen um Deeskalation auch durch Vereinsmitglieder von Ihnen gegeben, sei es ausdrücklich beauftragt, bei Spielen generell zu schauen, Stichwort Radarseismograph, wo könnte etwas anbrennen und dann auch entsprechend zu agieren, möglicherweise auch an der Schnittstelle zur Polizei, Hinweise zu geben, dass eben nichts anbrennt oder möglicherweise Einsatznotwendigkeiten platzgreifen müssen. Herr Dr. Görlich, Sie hatten auf Aspekte der Deeskalierung seitens der Polizei hingewiesen. Das will ich in dem Zusammenhang ausdrücklich mit in die Frage eins nehmen, die anknüpfend an die Begründung, an das Eingangsstatement unseres innenpolitischen Sprechers im Innenausschuss, Martin Matz, lautet: Welche Bedeutung und Rolle kommt denn den Sicherheitsdiensten, die von Ihnen beauftragt und bezahlt sind, in dem Gesamtsetting zu? – Das war am Montag von der Zeit her nicht zu beantworten. Bevor Polizeinotwendigkeiten erkannt werden, zu Recht oder möglicherweise auch missverständlich entstehen, ist erst mal, das ist kein Hertha-Spezifikum, in allen Bundesligastadien mit dem Stichwort Bedeutung, Rolle Sicherheitsdienste – – Es wurde eben schon auf die Eingangssituation hingewiesen. Das machen nicht Polizeikräfte, sondern das machen beauftragte Firmen. Auf den Punkt gebracht: Welche Rolle und Bedeutung messen Sie dem bei, und wie hat sich das für Sie an dem Tag bei dem Spiel gegen Schalke konkret dargestellt, insbesondere in der zugespitzten Situation im Bereich Unterring?

Zusätzlich gibt es den Bereich der Fankommunikation, und auch der hat ganz klar die Prämisse zu schauen – – Ich nehme wieder die Stichworte auf: Sensibilisierung, Seismograf, Radar, Deeskalation. Die werden dagewesen sein, und nach meinen Informationen sind die ein Stück weit, ich sage es mal bildlich, an dem Tag zwischen die Fronten geraten. Welche Erkenntnisse gibt es da? In dem Zusammenhang die konkrete Frage: Ich finde es ziemlich egal und schaue noch mal in Richtung von Frau Polizeipräsidentin. Ich meine, natürlich gibt es weitere Fluchtwege, aber allein die Tatsache, dass es offensichtlich möglich erschien, dass Unbefugte – mir fehlt als Laie wirklich die Fantasie, wir reden hier nicht von einer Haustür – für die Sicherheit wichtige, relevante Stadionsicherheitstüren in Bewegung bis hin möglicherweise zum Tatbestand eines Verschließen bringen können – – Die Frage ist überhaupt noch nicht gestellt worden: Wie kann das sein? –, denn da, muss ich sagen, hört dann auch bei mir jede Form von Verständnis auf, wenn Unbefugte, wer auch immer, meinen sollten, da übergriffig zu werden.

Die zweite Frage knüpft an das an, was schon vorher gefragt wurde. Wann dürfen wir mit Ermittlungsergebnissen rechnen? Sie haben die Staatsanwaltschaft angesprochen. Das will ich hier auch noch mal sagen: Kritische Nachfragen in die eine wie die andere Richtung auf der Grundlage des von mir eingangs ausdrücklich betonten Vertrauens – Das ist bei der SPD-Fraktion nicht grundsätzlich erschüttert. Ich will unterstreichen, dass der Zeitfaktor mit Blick auf Erkenntnisgewinn auch eine Rolle spielt. Deswegen abschließend der Hinweis auch noch mal von meiner Seite für die SPD-Fraktion: Es macht keinen Sinn drumherum zu reden. Auch schon vor dem Dresden-Spiel und vor dem letzten Spiel, über das wir heute sprechen und auch vor dem nächsten Heimspiel – Es hat sich leider, das unterstreiche ich dreimal, in Teilen der Fanszene das Feindbild Polizei festgesetzt, und das muss geknackt werden. Da bin ich ganz bei Herrn Staatssekretär Hochgrebe. Dann in der Öffentlichkeit dargestellte Abkürzungen, wo übrigens, würden wir jetzt in die Fußgängerzone Wilmersdorfer Straße gehen, wahrscheinlich 90 Prozent gar nicht wüssten, was die Abkürzung heißt, weil es in Teilen so eine Art, ich will nicht sagen, Geheimsprache, aber ein Code ist, der aber der Diffamierung der Einsatzkräfte dient. Ich finde ganz wichtig für beide Seiten, sowohl für den Polizisten in der Einsatzuniform als auch für den Fan in seiner Fankluft, nie zu vergessen: Auf beiden Seiten sind die Akteure Menschen mit einer entsprechenden Verletzlichkeit. Ich denke, das müssen wir uns immer noch mal in Erinnerung rufen, wenn die Gesamtzielsetzung auch von der SPD-Fraktion ausdrücklich hier aus der Sitzung heraus mit Blick in die Zukunft unterstützt, gepusht, getragen wird, kommuniziert wird: Wir wollen friedliche Spiele. Wir wollen tolle Erlebnisse im Olympiastadion gerade auch im Fußball erleben, und zwar querbeet über alle, wie schon ausgeführt wurde, bis hin zu Familien mit Kind und Kegel.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön, Herr Naumann! – Herr Ronneburg, bitte!

Kristian Ronneburg (LINKE): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Es sind schon viele kluge Fragen gestellt worden. Ich möchte jetzt nicht allzu viele wiederholen, nur noch einige Fragen unterstreichen und möglicherweise noch einige ergänzen. – Herr Hochgrebe hat am Anfang das Stichwort genannt. Es soll Aufarbeitung stattfinden und Dialog, und da wäre unser erster Punkt, den wir als Fraktion unterstreichen würden, dass wir der Meinung sind, da gehören die Faninitiativen, die Fanprojekte genauso an den Tisch. Nachdem, was wir über mediale Berichterstattung widergespiegelt bekommen haben, aber auch durch Gespräche, ist es bis heute nicht der Fall, dass sich beispielsweise Innensenatorin Spranger mit Fanprojekten konkret auch auf Augenhöhe an einen Tisch setzt. Das wäre aus unserer Sicht die erste Bedingung dafür, oder was heißt Bedingungen – Entschuldigen Sie bitte diesen Begriff! Das wäre für uns eine Gelingensbedingung, um in Zukunft wieder zu einem besseren, ich nenne es jetzt mal, Miteinander und zu friedlichen Spielen, wie sie gerade Herr Naumann betont hat, zu kommen. Es ist misslich, dass wir heute im Rahmen der Anhörung diese Möglichkeit nicht haben, Faninitiativen direkt anzuhören, aber ich denke, das sollte heute nicht der letzte Dialog, den wir hier als Abgeordnetenhaus in einer Sitzung führen, dazu sein. Vielleicht sollte sich auch noch mal die Gelegenheit ergeben, wenn die Polizei mit ihrer Aufarbeitung so weit ist und wir uns vielleicht in einigen Wochen erneut zusammensetzen können, um dann auf Augenhöhe mit den Faninitiativen zu sprechen. Es sollten dann wirklich alle an einen Tisch kommen, wie Herr Hochgrebe es formuliert hatte.

Dann möchte ich auch noch unterstreichen, was Polizeipräsidentin Slowik erwähnt hatte: Wir waren immer im engen Dialog und sind es. – Es ist hier zumindest schon ein bisschen herausgearbeitet worden: Wir können das so aus den Stellungnahmen, die wir von der Hertha-

Geschäftsführung kennen, nicht zu 100 Prozent unterschreiben. Zumindest muss es ein Auf und Ab gegeben haben. Eine Entwicklung muss es gegeben haben. Wir sind jetzt an einem bestimmten Rückentwicklungsschritt angekommen, und wir müssen wieder zu einem besseren, friedlicheren Miteinander und zu einer besseren Kooperation, zu einem besseren Miteinander kommen. Da kann ich mich beispielsweise den Fragen von Herrn Standfuß anschließen. Wenn jetzt von der Polizei immer wieder das Spiel gegen Dynamo Dresden als Punkt erwähnt wird, wo sich etwas gedreht hat, dann möchte ich die Frage herausstellen: Was für eine Kommunikation mit den Fans, mit Hertha hat stattgefunden, um deutlich zu machen, dass sich etwas in der Taktik, in der Strategie bei der Polizei in der Gefahrenanalyse ändern soll, und was hat das für Auswirkungen? Das möchte ich gerne hier heute beantwortet bekommen.

Ich möchte noch spezifischer Fragen lenken auf das, was Herr Naumann erwähnt hatte, weg von der Polizei hin zu der Frage der Einlasssituation und der Sicherheitsdienste. Da sind uns Augenzeugenberichte von Gästefans zugekommen, die darauf hindeuten, dass bereits vor dem Spiel sehr entscheidende, aus unserer Sicht, Fehler begangen worden sind, die auch aufgearbeitet werden müssen, die dazu gehören, dass sich Menschen bei einem Fußballspiel wohlfühlen, die mit der Freundin, mit dem Kind und so weiter als Familie dort hinkommen. Uns wurde beispielsweise von Schalke-Fans berichtet, dass sie bereits gegen 6.45 Uhr die S-Bahnstation erreichten und zu dieser Zeit nicht alle Eingänge geöffnet waren, sondern nur etwa zwei Drittel, und dass sie dort fast zwei Stunden warten mussten, bevor sie dann in eine sehr unfreundliche Personenkontrolle von Ordnern gelangt sind. Zu diesem Zeitpunkt waren es bereits Tausende von Fans, die bei eisiger Kälte dort ausharren mussten, und die wurden natürlich mit zunehmender Zeit immer nervöser, hektischer, vielleicht auch etwas panischer. Dabei muss man vielleicht auch noch die Verhältnisse vor Ort sehen. Uns wurde von Scherben auf dem Boden, Gegenständen und schlechter Beleuchtung berichtet. All das macht nach einiger Zeit etwas mit einige Menschen. Menschen werden dann etwas nervös. Natürlich wollen wir nicht, dass es dann zu unschönen Szenen kommt wie an anderen Stellen, wo wir das schon erlebt haben. Genauso gehört die Frage von sanitären Einrichtungen dazu, die dort fehlten. Auch die Frage mit dem Drehkreuz, das haben einige erwähnt, macht ihnen Sorge, weil auch das als gefährlich empfunden wird. Vielleicht können Sie noch spezifischer etwas dazu sagen.

Dann noch generell: Unfreundlicher Umgang wird bemängelt, und das waren nicht einzelne Aussagen, unfreundlicher Umgang auch am Stadion, und, als Fazit letztendlich sagten einige, es war eine menschenunwürdige Behandlung dort vor Ort. Das können wir nicht einfach so stehenlassen, sondern müssen diese Fragen hier auch heute noch mal stellen. Das richtet sich auch an Hertha, wie Sie diese Einlasssituation wahrnehmen, welche Beschwerdelage Sie kennen und welche Abhilfe dort kommen soll. – Damit möchte ich erst mal enden, und dann haben wir vielleicht noch Zeit für eine zweite Runde.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön, Herr Ronneburg! – Wir haben noch zwei Wortmeldungen, nachdem jede Fraktion gesprochen hat, und zwar von Herrn Graf und Frau Kappek. Die würden wir jetzt noch drannehmen, und dann kommen wir zur Antwortrunde. – Bitte, Herr Graf!

Werner Graf (GRÜNE): Herr Görlich! Ich habe mich sehr gefreut, dass Sie diese Frage, wie es in Zukunft weitergeht, wie schaffen wir es eigentlich wieder – – Ich merke, dass es bei vielen Familien mit Kindern, die sonst gern ins Stadion gekommen sind und viel da waren, Verunsicherung gibt, wie es weitergeht, und wir wollen da wirklich friedliche Feste des Sports mit reinbringen. Ich glaube, dass Sie das ganz richtig zusammengefasst haben, dass es auch hier nicht nur um Hertha oder um das Olympiastadion geht, sondern auch sehr stark um die Sportmetropole Berlin, denn wenn es an bestimmten Punkten oder hier im Hertha-Stadion immer wieder zur Eskalation führt, hat das auch Auswirkungen auf die ganzen anderen Sportbereiche und gefährdet natürlich unsere Sportmetropole. Deshalb ist es aus unserer Sicht heraus schon sehr entscheidend, dass wir auch den Grund dieser Eskalation reinbringen. Wir wollen in die Zukunft gucken. Wir wollen gucken, was wir weitermachen wollen, aber für mich ist diese Frage, wie es eigentlich dazu kommen konnte, im Augenblick noch sehr ungeklärt.

Ich würde gerne noch mehr wissen, wie im Augenblick der Stand ist und wie es weitergeht, denn am Anfang hieß es, dass Zäune geschmissen wurden. Das wurde zurückgenommen. Dann war es mal der Schalke-Fan, der – – [Zuruf von Staatssekretär Christian Hochgrebe] – Das sind Gerüchte. Ich habe ja gesagt, das ist dann wieder zurückgenommen worden. Man muss vielleicht zuhören. – Wir haben die Schalke-Fans. Der Auslöser dieser Frage ist für mich entscheidend, denn die Vorwürfe, die im Raum stehen, sind schon enorm, auch gegenüber der Polizei. Wir haben Vorwürfe, die in die Richtung gehen, und da würde ich mich schon einmal fragen, von rassistischen Äußerungen und Beleidigungen von der Polizei, sogar gegenüber Präsidiumsmitgliedern von Hertha BSC, die immer wieder mit reingehen, und wir haben auch den Umstand, dass polizeiliche Leute vom Feindbildfan oder heimischer Störzene gesprochen haben, auch im Vorfeld der Spiele. Das steht auch im Raum. Auch dazu würde mich eine Einschätzung interessieren, genauso wie, was schon gesagt wurde, zu den Vorwürfen, die es anscheinend gibt, dass vor dem Krankenhaus noch Fans auf der Straße aufgegriffen wurden. Das wäre für mich interessant, denn wir müssen in vielen Punkten auch den Grund dieser Auslöser kennen. Wir dürfen nicht anfangen, das zu verwechseln oder zu vermischen. Wir verurteilen sehr stark den Wortspruch, der gemacht wurde, aber aus meiner Sicht wurde das eher im Nachgang als Reaktion auf die Ausschreitungen, die gekommen sind, und nicht im Vorfeld gemacht, und wir müssen klar sagen, dass es auch Beleidigungen gegenüber der Polizei nicht rechtfertigen, dass es dann zu Ausschreitungen oder zu Schlägereien kommt. Das muss man ein bisschen ins Verhältnis setzen.

Für mich ist noch die Frage, wann der Senat gedenkt, mit den Fanszenen zu sprechen und nicht nur über sie. Das finde ich im Augenblick in vielen Punkten befremdlich. Es ist richtig, dass man sich mit Hertha BSC auseinandersetzt, aber die Fragen und die Verunsicherungen bei den Fans, sind enorm. Das Vertrauen der Fans in die Polizei scheint in vielen Punkten sehr erschüttert zu sein. Das kann man nicht einfach so übergehen, sondern hier muss man in den Austausch kommen, denn viele Punkte, wo Sie jetzt so emotional reagiert haben, sind Sachen, die die ganze Zeit von den Fanszenen vorgetragen werden, und die kann man nicht einfach so im luftleeren Raum stehenlassen, gerade wenn man die Sportmetropole Berlin weiter schützen will.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön, Herr Graf! – Frau Kapek, bitte!

Antje Kapek (GRÜNE): Ich versuche mal, es kurz zu halten, denn ich fände es gut, wenn Sie jetzt die Chance hätten, mal zu antworten, aber vorweg vielleicht doch einmal gesagt: Erst mal vielen Dank an alle, dass Sie da sind! Auch vielen Dank an Herrn Staatssekretär Hochgrebe, die Polizeipräsidentin und alle anderen! Ich finde es wichtig, dass wir uns hier austauschen, und ich finde auch, dass – anders als im Innenausschuss – im Sportausschuss noch mal deutlicher wird, was im Fokus steht, nämlich dass niemand möchte, dass es auf irgendeiner Seite zu Gewalt kommt, und dass niemand möchte, dass irgendwer Angst haben muss, und das gilt tatsächlich für alle. Das gilt auch deshalb, weil, glaube ich, nicht nur viele von uns regelmäßig in das eine oder andere Stadion gehen, sondern auch unsere Kinder, Enkel und wie auch immer. Meine Mitarbeitenden sind teilweise sehr junge Menschen, und da stellt sich die Frage, wie es weitergeht. Deshalb finde ich den Fokus auf die Zukunft, den Herr Görlich gesetzt hat, sehr richtig. Allerdings ist das ein Zusammenspiel von Aufarbeitung und Zukunft. Zukunft kann an der Stelle nur Anweisungen oder eine gemeinsame Strategie sein, auf die man sich verständigt.

Ich hatte die Frage im Innenausschuss noch gestellt, dann war die Zeit aber abgelaufen. Es gab es schon, das haben Sie jetzt auch gemacht, Herr Görlich, dieses Spiel gegen Dynamo Dresden als Startpunkt zu sehen. Es wird aber von Fans oft anders dargestellt, nämlich dass das Spiel davor gegen den KSC, wo auch die gemeinsame Fanfreundschaft mit Karlsruhe gefeiert werden sollte, der eigentliche Punkt war, an dem zumindest die Fanseite es als enorme Provokation empfunden und ihrerseits – ich spreche hier bewusst im Konjunktiv – als unverhältnismäßiges Auftreten der Polizei gesehen hat. Man hört es sprachlich raus. Je nachdem, wer spricht, sind es auf der einen Seite die teilweise gewaltbereiten Fans, die stadtwweit bekannte Störerszene, die Gefährder oder was auch immer, und das führt natürlich zu Reaktionen auf der anderen Seite, die dann auch nicht okay ist mit Diffamierung, Beleidigung oder, wie haben Sie es gesagt, Sprechchören. Ich bin Berlinerin, und deshalb bin ich immer der Meinung: Leute, man kann sich provozieren lassen. Man kann aber auch sagen, mal wieder zurück zu normal, und das gilt dann aber für alle Seiten. Ich muss mich nicht so leicht provozieren lassen – wie gesagt, ich spreche hier nicht von einer Gruppe, sondern von allen Gruppen –, sondern ich kann auch sagen – Früher, in meiner Jugend, war es klar: Wenn man zum Hertha-Spiel geht, dann heißt es Gewalt. – Dass wir das irgendwann hinter uns gelassen haben, dass wir es geschafft haben, hier über Jahrzehnte eine gute, gesunde, entspannte Fankultur zu etablieren, die Hand in Hand mit der Polizei operiert hat, ist etwas, worauf wir stolz sein können.

Dass das im Moment nicht funktioniert, sollte Anlass sein zu sagen: Was müssen wir tun, damit wir wieder dahin zurückkommen? Das fängt bei der Sprache an. Das fängt bei der Frage an, wie ich Fans bezeichne. Mein Sohn geht zu jedem Spiel. Das ist für mich kein Störer und kein Gefährder, sondern das ist ein 15-jähriges Kind, das Fußball gucken will, und ich möchte mir keine Sorgen machen müssen, wenn der dahin geht, dass das irgendwie gefährlich sein könnte. Das heißt natürlich auch für die Einsatzkräfte, dass sie nicht das Gefühl haben wollen, unverhältnismäßig provoziert oder von Gewalt bedroht sein zu müssen. Am Ende hat Frau Senatorin Spranger sich in der Presse als Mittlerin inszeniert. Ich frage mich, das hat Herr Graf schon gesagt, wie man in so einer Frage Mittlerin sein kann, vor allem, wenn man dann an den Gesprächen nicht teilnimmt, aber vor allem muss sie sich an der Stelle ein Stück weit von der Innensenatorin verabschieden – das sage ich nicht in Bezug auf Sie, Frau Polizeipräsidentin, sondern in Bezug auf die IMK – und sagen, Berlin geht hier einen eigenen Weg. Berlin ist Sporthauptstadt dieses Landes. Berlin hat die meisten erfolgreichen Vereine in

allen möglichen Sportarten, und deshalb bekennen wir uns ganz klar zu einer Deeskalationsstrategie. Das kann die einzige Antwort für die Zukunft sein, nämlich dass wir hier wieder einen Weg finden, der Deeskalation heißt, und der ganz klar Sicherheit für alle bedeutet, und dann auch Spaß für alle. – Danke!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön, Frau Kapek! – Nun kommen wir zur Beantwortung. – Zunächst, Herr Staatssekretär, bitte!

Staatssekretär Christian Hochgrebe (SenInnSport): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Sehr geehrte Damen und Herren! Ich danke Ihnen recht herzlich für Ihre jeweiligen Wortbeiträge und die Fragen, die aufgeworfen worden sind! Es ist aus meiner Sicht ein Wort jetzt ganz viel hier auf den Tisch gekommen, nämlich das Wort Deeskalation, und es ist aus meiner festen Überzeugung genau richtig, dass dieses Wort von Ihnen so häufig bemüht worden ist. Ich will deswegen die Gelegenheit nutzen, einmal vorwegzuschicken, dass ich diese Auffassung teile, dass Frau Senatorin Spranger diese Auffassung teilt, dass die Polizei Berlin aber aus ihrem Selbstverständnis heraus, das wird gleich noch ausgeführt werden, immer deeskalativ unterwegs ist. Wir haben nicht im Sportausschuss, aber an anderer Stelle in diesem Hohen Haus sehr oft über die Vielzahl der Versammlungslagen in Berlin gesprochen, die wir nicht erst im Kontext des Nahostkonflikts, sondern dauerhaft in dieser Stadt haben. Ich kann Ihnen das mal aus meiner Sicht berichten. Wenn ich mich mit meinen Kolleginnen und Kollegen Innenstaatssekretären aus den anderen Bundesländern darüber austausche, wie wir hier Versammlungslagen bewältigen, dann gucken die mich alle mit großen Augen an ob der schieren Anzahl von Versammlungen, die wir hier machen. Sie wissen möglicherweise, wenn Sie die öffentlichen Debatte verfolgt haben, mit welchen Situationen sich Polizistinnen und Polizisten in Berlin jeden Tag auf der Straße konfrontiert sehen. Deswegen lassen Sie mich Ihnen aus fester Überzeugung versichern: Die Polizei in Berlin ist hochprofessionell und von Beginn an geschult im Umgang mit solchen Provokationen, im Umgang mit Beschimpfungen, mit Anfeindungen und stets deeskalierend unterwegs, und das ist aus meiner Sicht hier noch mal ganz wichtig festzuhalten.

Ich bin sehr dankbar dafür, dass hier von allen deutlich herausgearbeitet worden ist, wer an welcher Stelle welche Verantwortung hat, damit wir, egal, Herr Dr. Görlich, ob wir in die Vergangenheit oder, wie Sie es richtigerweise gesagt haben, in die Zukunft schauen, dieses Verhältnis so schnell wie möglich wieder zukunftsfest machen, gegenwartsfest, so hatten Sie es, glaube ich, formuliert. Das ist aus meiner Sicht vollkommen richtig, und deswegen an dieser Stelle noch mal verknüpft an Ihre Person, Herr Dr. Görlich, aber in Vertretung für Hertha BSC: Vielen Dank, dass Hertha BSC sich dieser Aufgabe annimmt, dass die Geschäftsführung diese Aufgabe wahrnimmt! Das ist sehr wichtig, das haben Sie herausgearbeitet und natürlich auch in Ihrer eigenen Person. Ich weiß, und das wird sicher gleich noch dargestellt werden, dass Sie auch persönlich in den letzten Tagen an vielen Gesprächsformaten teilgenommen haben. Vielen Dank dafür, und vielen Dank, dass Hertha BSC die Verantwortung dafür übernimmt, mit den Fangruppierungen, mit der Fanszene in den Dialog zu treten und hier aufzuweisen, wie ein gemeinsames Miteinander zukünftig besser gestaltet werden kann, als es in den letzten Tagen und Wochen der Fall war!

Wenn wir über Gewalt im Fußball reden, will ich nicht auf die Vorkommnisse in Magdeburg hinweisen, die gravierenden Ausschreitungen in einem Zweitligaspiel mit sich gebracht haben, mit einer wirklich sehr hohen Anzahl von verletzten Einsatzkräften, und wie sich das

Innenministerium in Sachsen-Anhalt gegenwärtig dazu äußert. Das ist alles außerhalb meines Zuständigkeitsbereichs, aber Sie können das gerne einmal nachlesen, und insofern ist das aus meiner festen Überzeugung vollkommen richtig – diese Frage ist mehrfach hier aufgetreten –, dass Frau Senatorin Spranger zu diesem Gespräch eingeladen hat, dass der Dialog gesucht und auch hergestellt worden ist, und dass sie aber gleichzeitig ihre Position als Mittlerin deutlich herausgestellt hat. Auch das ist nach meiner festen Überzeugung in vielen Wortbeiträgen zum Ausdruck gekommen: Wer hat hier welche Verantwortung? Natürlich hat die Polizei Berlin eine Verantwortung für die Einsatzbesprechungen, für die Einsatztaktik und so weiter – dazu wird Herr Goldack gleich noch ausführen –, der Verein hat aber auf der anderen Seite die Verantwortung als Veranstalter für die Sicherheitskräfte. Herr Abgeordneter Ronneburg hat das sehr gut herausgearbeitet, auch was die Einlasssituation betrifft. Übrigens, ich weiß nicht, was Hertha gleich dazu sagen wird, aus unserer Sicht ist es immer so: Je früher man zum Stadion kommt, desto weniger Einlassdruck ist dann in den letzten Minuten vor dem Spiel, und auch daran kann ich nur immer wieder appellieren. Wir tun das jedenfalls regelmäßig. Insofern kann man in diesem wunderschönen Stadion, diese Auffassung teile ich, wenn man frühzeitig kommt, schön feiern, bevor das Spiel losgeht. Insofern ist das ein wichtiger Beitrag, auch die Einlassdrucksituation zu entspannen.

Wann sind wir mit der Auswertung fertig? – Das ist eine Frage, die mehrfach aufgetreten ist. Dazu wird die Polizei Berlin gleich noch ausführen. Wir hatten aber sehr deutlich gemacht, dass die klare Erwartungshaltung der Senatsverwaltung für Inneres und Sport, und das hat Frau Senatorin Spranger mehrfach deutlich gemacht, ist, dass das unverzüglich aufgearbeitet wird, und daran arbeitet die Polizei Berlin auch. Ich will an dieser Stelle aber deutlich machen, dass die Herrin des Verfahrens die Staatsanwaltschaft ist und nicht die Polizei Berlin und die Staatsanwaltschaft letztendlich über die weiteren Wege entscheiden wird, strafbares Verhalten Ja oder Nein.

Zu der Anzahl der vorliegenden Anzeigen hatte ich bereits ausgeführt, Frau Abgeordnete Schedlich. Es sind derer zwei externe, insofern von Menschen, die nicht Polizistinnen und Polizisten sind. Darüber hinaus liegen uns bis zum heutigen Tag keine Anzeigen vor. Zu der Anzahl der Beschwerden wird die Polizei Berlin noch ausführen.

Ich bitte um Nachsicht, dass ich eben etwas emotional reagiert habe, aber ich bin wirklich dankbar, wenn wir uns hier faktenbasiert miteinander austauschen. Für Dinge, die ich gehört habe, die angeblich geschehen sein sollen, habe ich keine Nachweise. Dafür hat die Polizei Berlin keine Nachweise, und deswegen hatte ich das ganz am Anfang schon so ausdrücklich gesagt. Wenn Sie etwas haben, das auf ein Fehlverhalten von Polizei hindeutet, sei es Video material, seien es Filme, seien es Zeugenaussagen, seien es Berichte, dann leiten Sie uns das bitte weiter. Dann können wir das alles aufarbeiten. Es ist unser ureigenster Anspruch, aus dem Selbstverständnis polizeilicher Tätigkeit, aus dem Selbstverständnis der Polizei Berlin heraus, genau das zu tun. Dafür brauchen wir aber Fakten, Aussagen, Zeugen und Material. Deswegen hier noch mal unterstrichen der Appell, das wirklich dann weiterzugeben.

Herr Abgeordneter Standfuß hat nach dem Austausch gefragt, der stattfindet. Das wird Herr Goldack auch gleich noch ausführen, aber lassen Sie mich aus meiner Sicht noch mal versichern, dass es einen institutionalisierten Austausch gibt, der ganz regelmäßig bei jedem Spieltag stattfindet, mit Gesprächen vor dem Spiel, mit Halbzeitgesprächen, auch wer alles daran teilnimmt. Es wäre wichtig, dass wir das hier noch mal darstellen. Das kann Herr Goldack

aber viel besser als ich. Deswegen, Herr Abgeordneter Standfuß, mit Ihrem Einverständnis würde ich das kurz zurückstellen. Klar ist aber, und jetzt sage ich es noch mal: Jeder hat hier seine Verantwortung. Die Verantwortung des Vereins, auch im Einwirken auf die Fanggruppierungen ist immer aus meiner Sicht völlig im Konsens. Auch als Veranstalter ist der Verein in der Pflicht, und natürlich sind wir gemeinsam in der Pflicht, was polizeiliches Handeln betrifft, klar mit dem Ziel, deeskalierend so schnell wie möglich wieder zu einem gemeinsamen Verständnis zu finden, gegenwartsgerecht, damit Gewalt im Stadion keinen Platz hat. – Herr Vorsitzender! Mit Ihrem Einverständnis wäre ich dankbar, das Wort einmal Richtung Polizei weiterzugeben.

Vorsitzender Scott Körber: Selbstverständlich!

Dr. Barbara Slowik Meisel (Polizeipräsidentin): Herzlichen Dank, Herr Vorsitzender! – Zu den einzelnen Gesprächsformaten würde ich dann gerne an die Kollegen hier weiterleiten. Nur so viel zur Klarstellung: Wir haben einen Dialog mit der Geschäftsführung und der Assistenz rund um die Geschäftsführung, nämlich dem Sicherheitsbeauftragten, nicht mit dem Präsidium. Regelmäßig ist die Fanszene eingebunden, das kommt gleich, aber regelmäßig ist der Kontakt zur Fanszene auch Aufgabe von Hertha selbst, aber natürlich gibt es Formate, wo sie eingebunden sind. Das würde ich einmal zurückstellen wollen.

Wie lange dauert es? – Das hat Herr Staatssekretär schon ausgeführt. Wir, wie gesagt, werden von der Staatsanwaltschaft mit Ermittlungen beauftragt. Das sollte man bitte jetzt nicht verdrängen. Wie lange es dauert: Da haben wir eine grobe Inaussichtstellung bekommen: Ende nächster Woche.

Thomas Goldack (Polizei Berlin, Direktion 2): Bis Ende nächster Woche wird das Material an die Staatsanwaltschaft übergeben.

Dr. Barbara Slowik Meisel (Polizeipräsidentin): Wenn bis Ende nächster Woche das ganze Material der Staatsanwaltschaft vorliegt – es liegt jetzt schon einiges an Material vor –, dann ist die Staatsanwaltschaft dran. Es geht um Straftaten, diese zu ermitteln und diese auch auszuermitteln und auch noch mal Aufträge rückzukoppeln. Wie lange das dauert, liegt in der Hand der Staatsanwaltschaft.

Beschwerden haben wir aktuell zehn, die bei uns eingegangen sind. Wie gesagt, sollte es Dinge geben, diese gerne reingeben. Es gibt verschiedene Stellen, wenn man sich über eine Polizei beschweren will. Es gibt nicht nur die Beschwerdestelle der Polizei Berlin selbst. Es gibt den Polizeibeauftragten, es gibt einen Petitionsausschuss, es gibt auch die Staatsanwaltschaft selbst. Wir prüfen jede Eingabe sehr ernsthaft, tun das immer. – Das vielleicht dazu.

Sie hatten gefragt, wie man sich auf solche eskalativen Situationen, auch auf Provokationen vorbereitet. Ich will das hier nicht in die Länge ziehen, will lieber dann gleich noch hier Raum geben, aber natürlich ist es ohnehin Teil der Ausbildung mit den unglaublichen Provokationen, mit den Provokationen, die wir uns hier alle nur gering vorstellen können, in dieser Stadt umzugehen. Das ist Teil der Ausbildung, das ist Teil des Einsatztrainings. Es gibt vielfältige Schulungen dazu. Es gibt aber, das ist immer wichtig, dazu können wir vielleicht noch etwas sagen, vor jedem Einsatz immer noch mal die Kommunikation mit den Einsatzkräften: Was

ist die Philosophie? Was ist das Mindset, und welche Vorbehalte gibt es auch? Was können die nicht alleine als Kräfte selbst entscheiden? Was muss die Polizeiführung in dem Moment entscheiden? Das ist ein intensives Vorgespräch: Womit müssen wir rechnen? – und so weiter. Das wird natürlich auch regelmäßig eingegeben, damit wir uns nicht provozieren lassen.

Welche Maßnahmen nach Dresden gibt es, und wie wurden die kommuniziert? – Das würde ich Herrn Goldack überlassen.

Schutzbewaffnung, was ist das, ist die Frage gewesen. – Das sind Knieschoner, das sind insbesondere Quarzsandhandschuhe, die sehr schmerzhaft sind, wenn man damit zuschlägt, und das ist Tiefschutz. Das sind die klassischen Dinge.

Zum Fluchtweg kann hier vielleicht noch etwas gesagt werden. Das, glaube ich, klärt sich schnell.

Zum Krankenhaus will ich ganz kurz noch etwas sagen, weil es immer wieder die Frage ist. Dazu kann ich sagen: Gegen 21.13 Uhr wurde durch den Kurvenführer der Fanszene von Hertha im Bereich des Olympischen Platzes mittels Handlautsprecher aufgerufen, ins DRK Klinikum Westend zu fahren. Diesem Aufruf folgten circa 100 Personen aus der durchaus relevanten Szene. Da uns die Zielrichtung zunächst nicht bekannt war, haben sich Einsatzkräfte zum Krankenhaus begeben. Es war nicht ganz klar, mit welchem Ziel man dorthin fährt. Dort haben wir Kontakt zum Pförtner des Klinikums aufgenommen und die Fahrzeuge auf den vorgesehenen Flächen abgestellt. Mit dem medizinischen Personal der Rettungsstelle wurde vereinbart, dass die Einsatzkräfte nur dann überhaupt unterstützend tätig werden, wenn die Rettungsstelle durch eine erhebliche Anzahl an Personen unkontrolliert betreten wird und dadurch die Abläufe gestört werden. Das war auch die Bitte von dort. Neben sechs Personen der Heimfanszene trafen die Einsatzkräfte letztlich nur noch auf einen Rechtsbeistand der Fanhilfe, mehr war da nicht. Dem Rechtsbeistand wurde erläutert, dass lediglich Präsenzmaßnahmen zur Sicherung des geordneten Ablaufs in der Klinik durchgeführt würden. Nach meinem aktuellen Kenntnisstand wurden zu keinem Zeitpunkt Zugangskontrollen oder Identitätsfeststellungen vorgenommen, und es wurden auch keine Platzverweise ausgesprochen. Aufgrund weiterer Hinweise begaben sich gegen 22.05 Uhr die Einsatzkräfte zum in der Nähe des Krankenhauses befindlichen Klausenerplatz, weil sich dort nochmals 200 Personen, teils verummmt und mit Eisenstangen bewaffnet, aufhielten, sodass man sich dann diesem Ort zugewandt hat.

Auch hier gilt das, was Herr Hochgrebe jetzt schon sehr häufig beteuert hat, ich will es aber trotzdem noch einmal sagen: Wenn es ein anderes Erleben gab, dann brauchen wir einen konkreten Hinweis. Es ist wirklich für uns in diesem Sachverhalt schwierig, muss ich Ihnen ehrlich sagen, wenn wir mit ganz vielen Dingen konfrontiert werden, die ganz viele sagen, ganz viele meinen, aber wir haben nichts Konkretes. Ich schätze Medienberichterstattung sehr, aber wenn Medien etwas berichten, haben wir dadurch keine Zeugenschaft.

Was ich auch noch mal korrigieren wollte, das habe ich vielleicht auch missverstanden, Herr Graf: Sie hatten gesagt, wir hätten erst behauptet, es wurde mit Zäunen geworfen, und das hätten wir wieder zurückgenommen. Das haben wir nicht zurückgenommen – dann war es ein

Missverständnis –, in keiner Weise, das würden wir sicher nicht zurücknehmen, dazu gibt es entsprechend Material bei der Staatsanwaltschaft. Aber, wie gesagt, dazu können wir nicht viel mehr sagen.

Ein letzter Punkt noch, weil Sie, Frau Kapek, das auch schon im Innenausschuss erwähnt haben: Der Hubschrauber beim Spiel gegen den Karlsruher SC am 29. März 2025 hatte den Hintergrund, dass der Polizeiführung kurzfristig bekannt wurde, dass es einen gemeinsamen Fanmarsch beider Fanlager geben sollte. Ort und Zeit lagen uns nicht vor. Zur frühzeitigen Lageerkundung und Identifizierung von Marschbewegungen wurde der Hubschrauber angefordert. Der Schwerpunkt der Beobachtung lag auf dem Theodor-Heuss-Platz, der Reichsstraße, Heerstraße, also in der Umgebung, um zu sehen: Wo ist dieser Fanmarsch? Wie bewegt er sich? Wohin bewegt er sich? – Dann wurde das Olympiastadion einmal überflogen, so ist zumindest mein aktueller Kenntnisstand, um noch mal die Anzahl der bereits eingetroffenen Veranstaltungsteilnehmenden im Nahbereich zu erfassen und daraus Rückschlüsse auf den womöglich noch bevorstehenden Fanmarsch zu ziehen. Das ist unser Blick auf diese Szene, die wir jetzt nicht, zumindest nicht bewusst, als eskalierende Maßnahme wahrgenommen haben. – Jetzt aber an Sie!

Thomas Goldack (Polizei Berlin): Herr Vorsitzender! Meine sehr verehrten Damen und Herren Abgeordnete! Ich danke Ihnen ganz herzlich, dass ich auch die Gelegenheit habe, vielleicht noch mal zwei, drei Sachen zu sagen und natürlich noch die eine oder andere Frage zu beantworten. Ich bin jetzt im 39. Jahr in der Polizei Berlin, und ich führe diese Einsätze seit vielen Jahren. Ich habe Pokalendspiele, Hauptstadtderbys in der ersten Liga, die hoffentlich bald wieder kommen, ich habe Risikospiele, Länderspiele, Fanmärsche in großer Anzahl durch die Stadt geführt. Bezogen auf Hertha hat das bedeutet, dass wir uns – das ist die schon angesprochene gute Zusammenarbeit der letzten Jahre – im Grunde aus dem Bereich Heim, nämlich Hertha, polizeilich komplett zurückgezogen haben. Wir haben uns zu 99 Prozent auf den Gastbereich konzentriert. Das bedeutet, wir waren im Grunde gar nicht mehr da oder kaum noch sichtbar.

Über das Dresden-Spiel sollte man wirklich nicht zu salopp hinweggehen. Es ist mehrfach angesprochen worden: Da hätten Menschen ums Leben kommen können. Ich weiß nicht, ob jemand von Ihnen die Videos im Netz gesehen hat, wie Vermummte mit Kapuzenhoodies und Vermummung auf dem Dach da oben rumturnen. Bei den Internetvideos, die Sie dazu sehen, hören Sie die Stimmen, die das filmen, die sagen: Boah, sind die wahnsinnig! Das ist ja verrückt! Was machen die da? – Da hätten Menschen ums Leben kommen können.

Eine Sektorentrennung, die mit Hertha vereinbart war, die auch installiert war, wurde überlaufen. Das kann man nur, wenn die Polizei nicht da ist, dann hat man die Gelegenheit dazu, so etwas zu planen, so etwas auszukundschaften und so etwas durchzuführen. Das musste zwangsläufig – sonst würde ich meine Arbeit nicht gut machen, die Einsatzleiterin würde ihre Arbeit nicht gut machen – zu einer Lageveränderung und auch zu einer Bewertung der Situation führen, dass wir davon gelebt haben, dass über so lange Zeit nichts passiert ist, und dass wir uns einfach nur auf eine Seite konzentriert haben.

Auch wenn wir von Fans sprechen – das möchte ich auch noch mal deutlich sagen –: Jeder Fan ist uns lieb und recht. Es geht um – von Dr. Görlich sehr treffend angesprochen – die Grenze zur Gewalt, zur Straftat. Es geht nicht um den Fan. Der Fan ist nicht Gegenstand ir-

gendeiner polizeilichen Betrachtung, außer, die Masse zu steuern, dass der Mensch rechtzeitig auf seinem Platz sitzt und sicher und fröhlich das Stadion auch wieder verlässt, ohne Störung. Darum geht es nicht. Es geht um eine kleine Gruppe, die dann eben plötzlich so eine Sektorentrennung überwindet, von jetzt auf gleich. Das ist die Situation, und die musste zu einer Veränderung führen, und diese Veränderung ist auch mit dem Verein dezidiert besprochen worden.

Meine Präsidentin hat es gerade gesagt: Wenn wir vom Verein sprechen, dann sprechen wir natürlich von der Geschäftsführung und der Sicherheitsverantwortung, wir sprechen nicht vom eingetragenen Verein, vom Präsidium, denn die Geschäftsführung ist diejenige, die im Grunde im Rechtssinne verantwortlich ist, mit der wir diese Maßnahmen besprechen. Besprochen wurde, dass wir den O-Platz ausleuchten, besprochen wurde, dass wir jetzt sichtbar sind, dass wir auch auf dem Vorplatz des O-Platzes sichtbar sind und dass wir die entsprechend für diese Taten infrage kommende Personengruppe, über die wir hier reden, in den Block begleiten, was wir tatsächlich lange nicht getan haben, und dass wir auch in diesem sogenannten Mundloch, in dem Durchgang, sichtbar sein werden, damit einfach auch die Seite sieht, dass es diese Maßnahme gibt, dass eine Reaktion erfolgt ist und dass wir es nicht hinnehmen können, dass im Stadion Sektorentrennungen überwunden werden, mit Schutzbewaffnung und dem Ziel, anderen zu schaden. In dem konkreten Spiel gegen Schalke wurde sogar ein Teil dieser Maßnahmen, auch vorher kommuniziert, zurückgenommen, nämlich die Präsenz in dem sogenannten Mundloch, die hat nämlich gar nicht stattgefunden.

Es ist mehrfach gesagt worden, aber ich möchte, dass Sie es vielleicht auch noch mal aus meiner Sicht hören: Das Stadion ist baulich, wie Sie wissen, kein optimales Fußballstadion, und es sieht baulich auch keine optimale Fantrennung vor. Sie kennen das: Da kommt dann der gegnerische oder neutrale Fan mit seiner Karte, der läuft dann im Umlauf und sucht seinen Platz. Der kommt dann in den rückwärtigen Bereich der Ostkurve. Wenn der das falsche Trikot trägt – So ist es einem Schalker, sicherlich schon das eine oder andere Bier zu viel, passiert, und der ist dann attackiert worden. Auch das ist nicht in Ordnung, und das ist auch etwas, das natürlich eine Reaktion nach sich zieht, dass man dagegen vorgeht.

In der konkreten Situation kam zeitgleich der Hinweis eines A-Fans an die Einsatzkräfte, dass sich in diesem sogenannten Mundloch, in dem wir gar nicht präsent waren, Personen verummern, bewaffnen und dabei sind, dieses Gittertor zu schließen. Ich kann Ihnen sagen – das habe ich Ihnen jetzt voraus –, ich habe das Material gesehen, das Sie leider aus rechtlichen Gründen nicht sehen können. Das bestätigt diese Angaben eins zu eins. Die Bilder haben mich nach 39 Jahren Polizei wirklich fassungslos zurückgelassen. Das Maß der Gewalt und der Auseinandersetzung hat mich fassungslos zurückgelassen, was da alles geworfen wurde und was da passiert ist. Selbstverständlich können wir – ich bin dem Verein sehr dankbar, dass er das klargestellt hat – das nicht hinnehmen. Es kann auch nicht sein, dass eine Gruppe von Personen entscheidet, welches Gittertor zu schließen ist, aus welchen Gründen auch immer.

Ich möchte auch noch mal zu der Zahl 15 000 sagen: Das ist an dieser Stelle ein ganz neuralgischer Punkt, mit Zuläufen von rechts und links. Es ist unsere Einschätzung, dass es auf 15 000 Personen Auswirkungen gehabt hätte, wenn dieses Tor dauerhaft geschlossen wäre. Dann muss im Block nur irgendetwas passieren, aus welchen Gründen auch immer, es gibt einen Knall, irgendetwas – Pyro, Nebeltopf, Schuss, Munition, keine Ahnung –, und das löst

eine Panik und eine Drucksituation aus, dann hätten wir dagestanden und erst mal ein Gittertor wieder öffnen müssen, hinter dem sich 150 vermummte Menschen befinden, die uns fortwährend mit Mülleimern, Stuhlbeinen und Gittertoren bewerfen. Auch das ist auf diesem Video zu sehen, das sieht man eindeutig. Deswegen ist diese Frage: Ist ein Gitter geworfen worden, ja oder nein? – für mich beantwortet, weil ich es mit eigenen Augen gesehen habe.

Die Frage ist jetzt im Grunde: Wie sieht die Zukunft aus? – Ich kann Ihnen sagen, dass für mich relativ klar ist, wie die Zukunft aussieht, ich kann mit dem Statement von Dr. Görlich nur anschließen: Die Vermittlung unserer Senatorin hat insofern funktioniert, wir haben uns kennengelernt. Es gab bei Hertha einen Personalwechsel, deswegen war das Kennenlernen sicherlich, wenn der Anlass auch traurig war, eine gute Gelegenheit, und die Vermittlung der Senatorin hat insofern funktioniert. Ich schließe mich der Einschätzung Dr. Görlichs voll an, ich sehe das genau wie er: Fankultur ist kein polizeilicher Sachverhalt, das ist auch nichts, wozu eine Polizei irgendwie eine Meinung haben kann, das geht uns gar nichts an. Auch Polizeibeamte, würde ich behaupten, filmen eine Choreo und sind beeindruckt, was die Fans sich da wieder überlegt haben. Es geht im Grunde um das Überschreiten der Schwelle zur Gewalt.

Zu den Beleidigungen: Muss man sich beleidigen lassen? – Das ist auch schwierig zu beantworten. Ich habe das auch auf den Videos gesehen. Das ist echt schwer auszuhalten. Man steht dort, man macht gar nichts, man trägt eine Uniform und wird fortwährend beleidigt. Ich kann das gar nicht wiedergeben, es macht einen wirklich sprachlos. Dann fliegen auch schon die ersten PET-Flaschen oder die ersten Bierbecher, und die Kollegen stehen da und halten das aus. Es ist auch eine Frage: Was ist man bereit auszuhalten?

Ich sehe das so, wie ich es gerade gesagt habe: Ich stimme eins zu eins den Worten des Geschäftsführers zu, und das ist auch der Weg, den wir gemeinsam beschreiten werden. Mein polizeiliches Ziel ist es, dass wir es mit geringst möglichem Kräfteaufwand bestreiten und uns so weit wie möglich, wie wir es schon hatten, zurückziehen. Das bedeutet natürlich nicht, dass wir rechtsfreie Räume lassen. Das bedeutet, dass der Veranstalter, der grundsätzlich sowieso verantwortlich für das Geschehen ist, natürlich mit erhöhtem Ordnereinsatz und erhöhtem technischen Aufwand dann in der Pflicht ist und auch konzeptionell etwas darlegen muss, wie er gedenkt, das zu verhindern, und dass wir dann in den Situationen einschreiten, in denen wir Feststellungen haben, in denen der Ordnerdienst Feststellungen hat. Das zieht natürlich, das muss man sagen, auch längere Zeitläufe nach sich, bis man dann an gewissen Orten ist, aber wir strecken die Hand aus und sagen: Wir versuchen das mal auf dem hier vorgetragenen Weg, in der Einschätzung des Vereins, die wir eins zu eins teilen. So werden wir auch das nächste Wochenende angehen, in größtmöglicher Zurückhaltung an Präsenzpunkten, auf weite Sicht, aber dass wir für alle Menschen ansprechbar sind.

Denn Sie dürfen nicht vergessen: Wir sprechen hier und auch schon am Montag im Innenschuss über eine kleine Gruppe von Personen, die genau das, was ich auf diesen Videos gesehen und geschildert habe, vom Zaun gebrochen haben. Wir sind aber für alle anderen Menschen da, und wir wünschen Hertha zu jedem Heimspiel 71 000 Menschen im Stadion. Wir sind dann also auch für 70 630 Menschen verantwortlich, das bitte ich einfach mal zu bedenken, und auch die haben ein Bedürfnis, uns anzusprechen, uns etwas zu fragen, oder der eine schubst den anderen, keine Ahnung, was da so alles in so einem wilden Treiben bei so vielen Menschen passiert. Das spricht sehr dagegen, dass wir uns komplett zurückziehen, aber wir

werden, was den Bereich der Ostkurve anbelangt, auf sehr weite Entfernungen zurückgehen und das dann anschauen. Wir werden die Hand sehr weit ausstrecken und dann schauen, wie es sich entwickelt.

Ich möchte auch noch mal zu bedenken geben: Wir stehen auch zu einem Fandialog bereit. Das tun wir immer, selbstverständlich. Es ist nur nicht ganz trivial, weil wir auch eine gar nicht geringe Anzahl von möglichen Straftätern haben, nämlich von Menschen, die zumindest einen Anfangsverdacht einer Straftat haben und jetzt in der Staatsanwaltschaft zur Prüfung liegen, ob sich die verwirklicht hat oder nicht, ob es zur Anklage kommt. Da ist es für mich natürlich schwierig, wenn ich dem Menschen gegenüber sitze, von dem ich vielleicht weiß, dass der möglicherweise Verdächtiger eines Landfriedensbruchs oder eines schweren Landfriedensbruchs ist, das macht es ein bisschen schwierig.

Wenn wir in den Dialog treten: Wer ist konkret mein, unser Ansprechpartner, unsere Ansprechpartnerin? Mit wem treten wir in den Dialog? Was ist realistisch möglich, was dabei überhaupt herauskommt? – Denn wir sind an das Legalitätsprinzip gebunden, das heißt, es kann natürlich nicht sein, dass wir, wenn Straftaten passieren, wegschauen, damit alle zufrieden und glücklich sind. Wir sind aber zumindest offen, wir stehen zur Verfügung. Wie gesagt, wir haben jetzt, glaube ich, heute gehört, dass der Verein auch bereit dazu ist, und deswegen denke ich, dass wir in eine Zukunft eintreten, die wir uns wünschen, die wir schon mal hatten und die wir jetzt wieder anstreben, der wir natürlich – da hat Dr. Görlich ebenso recht – auch zu einer gewissen Nachhaltigkeit verhelfen müssen.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Dann bitte, Herr Dr. Görlich!

Dr. Peter Görlich (Hertha BSC GmbH & Co. KGaA; Geschäftsführer): Ich habe mir ganz viele Notizen gemacht, weil es ganz viele Fragen waren. Viele Fragen haben sich gedoppelt, deshalb würde ich sie in dem Kontext ein bisschen zusammenfassen.

Herr Goldack, noch mal danke für Ihre Ausführungen! Es ist sicherlich unser mittelfristiges Ziel, eine polizeifreie Ostkurve zu haben, weil wir glauben, dass wir das tatsächlich gemeinsam so orchestrieren können und auch die Menschen damit in die Verantwortung bringen, diese Ostkurve polizeifrei zu halten. Das ist ein großes Ziel von uns, denn ich glaube, dass das das Erlebnis im Stadion noch mal auf komplett andere Beine stellen kann, dieses Erlebnis, wo von verschiedenen Personen hier angesprochen worden ist, dass da ein bisschen Angst oder irgendwas herrscht. Ja, nach so einem Ereignis kommt man in eine solche Denkspirale hinein, aber ich glaube, die Angst braucht nicht vorhanden sein, denn es ist nicht das Interesse einer aktiven Fanszene, auf irgendwelche anderen Fans zuzugehen und dort in irgendeiner Art und Weise eigene Fans zu beschimpfen. Ich glaube, da muss man ein bisschen trennen. Die Polizeipräsidentin hat es angesprochen: Die eine oder andere kleine Auseinandersetzung ist mir sogar schon zu viel. Mein Zielbild ist die polizeifreie Ostkurve, keine Auseinandersetzungen im Stadion und ein friedliches Miteinander. Das ist immer das große Ziel, das wir alle haben. Das ist nicht ganz einfach!

Ich möchte darauf eingehen, dass es hieß, dass man Versäumnisse in der Vergangenheit dargestellt hat. Ich möchte Ihnen dazu mal ein paar Zahlen, Daten und Fakten mitgeben, denn ich glaube, das beantwortet auch an der einen oder anderen Stelle einiges, und ich komme dann

auch dazu, wie ich das einordnen möchte: Wir hatten 2018/2019 Sicherheitskosten für ein Bundesligaspiel in Höhe von 1,4 Millionen Euro. Wir lagen in der Saison 2024/2025 bei 2,6 Millionen Euro. Es ist trotz Inflation und allgemeiner Kostensteigerung durchaus sichtbar, dass da irgendetwas passiert ist. Wir haben eine stetige Verbesserung der Sicherheitsinfrastruktur im Olympiastadion durch mobile Sektorentrennungen bei Spielen mit mittlerem und erhöhtem Risiko in Abstimmung mit der Polizei vorgenommen, Aufrüstung der Kamerasysteme, Kamera über der Ostkurve, Kamera auf der Südostwiese, externes Piepersystem, um den Krisenstab einzuberufen, Investitionen in Hamburger und Mannheimer Gitter und Wegeführungsbanner im Heim- sowie im Gastbereich. Wir haben massiv investiert und auch – in Anführungszeichen, es soll nicht martialisch interpretiert werden – aufgerüstet. Wir haben langjährige und erfahrene Sicherheitsdienstleister von einem hier in Berlin sehr bekannten und auch an anderen Standorten tätigen Unternehmen eingesetzt. Wir haben einen Hertha-BSC-eigenen Ordnungsdienst, das heißt, wir agieren mit einem dualen System, sowohl mit eigenen Ordnern als auch mit von extern dazu kommenden Ordnern für sensible Fanbereiche.

Bei dem Spiel gegen Gelsenkirchen hatten wir über 1 000 Ordner im Einsatz, insgesamt sind es 3 000 Menschen, die an einem solchen Spieltag arbeiten. Das ist ein großer Koordinierungsaufwand, den wir aber aus der Erfahrung heraus mit unseren sehr guten Verantwortlichen tatsächlich bewusst annehmen und steuern können. Ich bin sehr froh, dass Frau Spranger sich als Vermittlerin darstellt. Ich sage aber auch, die Polizei, die Fanbeauftragten, Fanprojekte, wir, aber auch eine aktive Fanszene, fühlen uns in der Lage, dieses Konstrukt alleine so zu gestalten, dass wir ein Stadionerlebnis haben, wie Sie es hier alle wollen. Ich sehe auf Ihrem Rechner „Berlin ist Kultur“. Sport ist Kultur. Deshalb wollen wir ein wirklich komplett störungsfreies Thema haben.

Wenn Sie sich diese Zahlen anschauen, stellen Sie fest, dass wir nach der Coronaphase – ich möchte das nicht überstrapazieren, weil wir es an jeder Stelle überstrapaziert haben – eine veränderte Wahrnehmung in der Öffentlichkeit haben. Wir haben aber auch – das muss man sagen, und das würde ich tatsächlich als Verbesserungspunkt darstellen wollen – eine komplett andere Kurvenzusammensetzung, nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ. Das bedeutet, dass es auch in einer solchen Kurve zu Veränderungen kommt, auf die wir immer wieder Einfluss nehmen müssen und die wir auch bewusst bearbeiten müssen.

Wir haben natürlich in der Außenkommunikation – – Genau wie die Polizeigewerkschaft nicht für die Polizei spricht, spricht die Fanhilfe nicht für Hertha BSC. Das sind eigenständige Organisationen, und auf die haben wir keinen Einfluss. Deshalb sind unsere direkten Ansprechpartner Herr Goldack und die Einsatzleitung, das ist unsere Richtung.

Mitte März ist die nächste Stadionallianz, die hier bereits erwähnt worden ist. Wir haben verschiedene Dialogformate. Wir sind gestern in einem außerordentlichen Fandialog zusammengekommen, und ich kann Ihnen sagen, dass der äußerst konstruktiv war, moderiert von unserer Fanbetreuung in einem sehr vertrauensvollen, sehr ehrlichen, sehr kritischen Austausch mit der aktiven Szene. Auch dort ist ein Bewusstsein, dass das auf den Standort und das Image von Hertha BSC nicht positiv einzuwirken kann. Denn das Ziel ist das gleiche. Am Ende des Tages stellt man es dar: Es wäre schön, wenn sie am Wochenende gewinnen. – Das, was wir machen, ist mehr als gewinnen und verlieren. Wir wirken in eine Stadtgesellschaft hinein. Das muss uns bewusst sein, und das ist auch einer aktiven Szene bewusst. So erlebe ich das. Das ist ein kritischer Austausch, und das ist auch richtig so. Da werfen wir uns nicht in den Staub,

und sie werfen sich nicht in den Staub vor uns. Das wäre auch nicht gesund, aber wir haben eine Basis miteinander gefunden, und das möchte ich auch bei aller Vertraulichkeit hier noch mal reintragen, wo gestern noch mal sehr emotional, auch von meiner Seite aus, argumentiert worden ist, wir aber tatsächlich um die Sache gerungen haben und auch alle Vereinbarungen, die wir mit Herrn Goldack und der Einsatzleiterin jetzt abgestimmt haben, dort hineingetragen haben.

Wir brauchen doch nicht darüber zu diskutieren und uns irgendwie in Sicherheit zu wiegen, dass sowohl auf der Seite der Polizei wie auch auf der Seite der aktiven Szene eine gewisse Skepsis mitschwingt. Wir müssen uns erarbeiten, dass wir weiter miteinander agieren, dass nämlich, wie Sie so schön gesagt haben, Ihre Kinder, die zum Spiel gehen, auch alleine dorthin gehen. Ich glaube, diese Angst braucht man auch nicht zu haben, bei der Ordnerzahl, die wir haben, im öffentlichen Gelände noch unterstützt von der Polizei, bis dahin, dass die Polizei sich in kleinen Grüppchen im Stadion aufhält.

Zur Frage: Was passiert bei Einlasskontrollen? Was passiert im öffentlichen Raum? – Das muss man ja sagen: Eine Einlasskontrolle ist dazu da, dass sie den öffentlichen Raum von dem Raum, den wir dann in der Veranstalterhaftung – – Meinem Kollegen Ralf Huschen als Geschäftsführer wie auch mir als Geschäftsführer ist bewusst, dass wir in der Haftungssituation für die Veranstaltung sind, aber auch verbandsrechtlich haften. Denn – das ist die Besonderheit eines Fußballvereins – wir haben noch mal lizenzrechtliche Auflagen vonseiten der DFL und in Sachen Sicherheit auch vom DFB. Denen müssen wir gerecht werden, und demgegenüber müssen wir uns verantworten. Deshalb nehmen wir das äußerst ernst.

Wir können dann leider nichts dafür, wenn Scherben auf dem Vorplatz liegen, da möchte ich an die Disziplin aller Beteiligten appellieren, wenn ich zu so einem Event gehe. Das gilt aber auch für ein Konzert im Olympiastadion. Diese Situation haben wir. Da sind wir als Gesellschaft, Sie als gewählte Vertreter, ich als Geschäftsführer, Herr Becker als Kollege in dem Team, wir alle sind verantwortlich, als Vorbild voranzugehen und auch immer wieder den Finger in die Wunde zu legen. Da beißt die Maus keinen Faden ab, das haben wir einfach. Augen auf bei der Berufswahl, kann ich da nur sagen. Wir gehen diese Themen sehr aktiv an.

Ja, die Versäumnisse in der Vergangenheit – – Ich bin Ihnen sehr dankbar, dass Sie das KSC-Spiel noch mal angesprochen haben. Das ist nämlich aus der Sicht der Fans ein entscheidender Punkte auf dem Weg dahin. Da kam es, weil Menschen Menschen sind, an der einen oder anderen Stelle zu Missverständnissen. Das heißt aber für uns: Wir müssen besser kommunizieren. Das meine ich mit Versäumnissen. Wir müssen besser nach innen kommunizieren, wir als Organisation, definitiv, da haben wir an der einen oder anderen Stelle auch aus den gewachsenen Strukturen heraus Verbesserungspotenziale, wir dürfen aber – ich glaube, Herr Goldack, das werden wir auch tun, sehr aktiv und sehr engmaschig – nicht nur eine Sicherheitsbesprechung gemeinsam führen, wo wir geladen werden und dann noch mal ein Blick und unsere Einschätzung und die Einschätzung des Fanprojekts in eine Spieltagsplanung hineingeht. Ich glaube, wir dürfen noch viel mehr miteinander sprechen, und wir wollen das auch, so habe ich uns alle verstanden, damit wir solche Themen nicht wieder erleben.

Ja, auch wir als Hertha haben, genau wie Ihre Seite, an der einen oder anderen Stelle Verfehlungen in der Kommunikation, im Verhalten zugetragen bekommen. Ja, ein Präsidiumsmitglied wurde aufgrund seiner Hautfarbe und einer Zuordnung eines Landes von Polizisten

nicht in der feinsten Art angesprochen. Es wurde einfach so lapidar gesagt: Da, wo Sie herkommen, spielt es ja eh keine Rolle, was ich sage. – Das ist einfach ein Faktum, das liegt mir schriftlich vor, deshalb trage ich es hier auch vor, und das ist auch legitimiert. Wir arbeiten das aber auch in den Dialogformaten in unsere Richtung sehr aktiv auf, denn dieses Diversitätswörtchen ist nicht nur schick, sondern es ist die Grundlage unserer Gesellschaft. Diversität heißt, dass wir in einem Stadion eine Fankultur brauchen, denn ansonsten wird nämlich auch eine DFL in der Vermarktung der Fernsehrechte – – Wir leben von TV-Erlösen, das muss man einfach mal sagen, Zuschauereinnahmen sind wichtig, aber TV-Erlöse sind der größte Erlösbereich. Mit all diesen bunten Bildern werben wir alle, und diese bunten Bilder wollen wir, also müssen wir den Schritt darauf zugehen, dass die Fankultur leben kann und dass die Fankultur sich wahrgenommen fühlt, dass wir aber im Umgang miteinander an der einen oder anderen Stelle einfach auch mal die Luft anhalten, mal kurz durchatmen und uns auf beiden Seiten überlegen: Wollen wir so behandelt werden?

Die ganzen Themen, wie, einen Fluchtweg zu versperren: Ein Scherengitter, welches wir im Olympiastadion aufgrund einer denkmalgeschützten Situation haben, welches sich einfach bewegen lässt, geht nicht zu schließen, das ist ein No-Go, denn es ist ein Fluchtweg, und wir sind für Sicherheit zuständig.

Einlasssituationen: Wir als Hertha haben eigeninitiativ einen dritten Eingang in die Diskussion eingebracht, auch aufgrund der Erfahrungen aus dem Pokalendspiel. Diese Dinge liegen vor, sowohl den zuständigen Stellen hier wie auch dem DFB. Wir versuchen an der einen oder anderen Stelle, tatsächlich einzuwirken und uns wirklich als Partner in diesem Kultursystem Berlin darzustellen, das wollen wir auch, und das wollen wir für die Zukunft. Ja, auch uns ist daran gelegen, alles, was vorgefallen ist, aus beiden Richtungen heraus aufzuarbeiten, denn ich glaube, das sind wir allen schuldig. Aber wir müssen einfach aufpassen – das hatte ich vorhin schon mal gesagt –, dass wir nicht für uns passbare Fakten schaffen, sondern tatsächlich die Situationen erst mal wertfrei beurteilen. Das sind wir allen schuldig, das ist unsere Profession. Wir tragen Fakten und Erkenntnisse zusammen und bewerten, und wir setzen das wieder in den Kontext dessen, was – um auf die schönste Nebensache, den Fußball, zurückzukommen – am nächsten Spieltag ansteht.

Ja, die Polizei muss – dafür sind wir froh und dankbar – eine Beurteilung von dem Verhalten der Gästefans vornehmen, das ist überhaupt keine Frage. Das ist nicht standortspezifisch Berlin, sondern das kennen wir auch aus anderen Stadien heraus, das ist ganz normale Praxis. Aber es ist ein Zusammenspiel. Wir dürfen den Sport nicht für die eine oder andere Meinung instrumentalisieren, die sie natürlich aufgrund ihrer Profession mit sich tragen. Wir betreiben Fußball. Hertha steht als Verein für ein wertfreies Sporttreiben von ganz verschiedenen Menschen. Wir sind eine komplett diverse Fußballmannschaft, und diese Fußballmannschaft finden Sie auf den Tribünen wieder, genau dieses Thema. Diesen Tribünen gegenüber und den Jungs und den Mädels bei uns – auch bei Union –, die unten auf dem grünen Rasen, in kurzen Hosen, bei dem Wetter, rumrennen, sind wir verantwortlich. Dafür bin ich äußerst – damit ende ich auch – Herrn Goldack und der Einsatzleitung dankbar, dass wir in diesen Austausch hineingehen. Wir versichern, dass das Präsidium, das nicht Ihr direkter Ansprechpartner ist, das aber unser direkter Ansprechpartner ist, gemeinsam mit den weiteren Gremien, die wir bei Hertha BSC haben, intensiv dieses Thema aufarbeiten wird. Wir wollen das nicht mehr. Ja, auch Hertha darf sich verbessern, und verbessern können sich alle Beteiligten. – Danke!

Vorsitzender Scott Körber: Ganz lieben Dank, Herr Dr. Görlich! – Es gibt noch eine Nachfrage. – Herr Graf, bitte!

Werner Graf (GRÜNE): Ich will schon mal sagen, vielleicht habe ich eine andere Auffassung als Herr Hochgrebe bei Fragen, die man stellt. Ich stelle hier nicht nur Fragen, deren Antworten ich schon weiß und wo ich weiß, es sind die Fakten da, sondern ich stelle Fragen, die ich nicht beantworten kann und wo ich gern eine Aufklärung hätte. Darum war ich auch dankbar für die Beantwortung der Frage an die Polizei. Ich lese das auch in den Zeitungen, und ich glaube, wir sind in der Situation, wo gerade die wichtige Transparenz und der Vorgang darüber, was da eigentlich passiert ist und was geht weiter vor, uns auch schafft, damit wir wieder zu diesen friedlichen Sachen und friedlichen Erlebnissen hinkommen. Es muss unser Interesse sein, dass die Zusammenarbeit zwischen der Fanszene und der Polizei wieder friedlich miteinander funktioniert, was ja jahrzehntelang jetzt auch gut funktioniert hat. Ich war ja viel im Stadion und fand das immer beeindruckend, wie friedlich dort alles ist, und das ist ja das Ideal, wo wir wieder hinwollen. Darum will ich auch sagen: Natürlich, wenn man die Zeitungsartikel liest, dann ist das jetzt hier auch als Parlamentarier schon die Verantwortung, die wir sehen, um Transparenz zu erreichen.

Eine Nachfrage, weil ich das auch in der Zeitung gelesen habe, dass die Verletzungen durch die Polizei vor allem vom Pfefferspray ausgingen. Inwieweit war das so oder nicht?

Die zweite Sache, die Veränderungen, die dargestellt wurden, die nach dem Dresden-Spiel gemacht werden mussten, da frage ich mich: Wie wurde versucht, das mit der Fanszene abzukoppeln oder mit vorzubereiten? Manchmal ist auch eine Überraschung, wenn auf einmal jemand da ist oder etwas anders ist.

Ich verstehe es, dass das mit den Beleidigungen hart auszuhalten ist, wir haben auch als Politikerinnen und Politiker nicht immer das einfachste Los, aber natürlich gilt das auch für uns, ich kann jetzt auch nicht bei jedem vorbeifahren, der mich online beleidigt und ihm einfach mal eine reinschlagen. Das darf ich zu Recht nicht, mache ich zu Recht auch nicht. Das ist immer dieses, was man aushalten muss.

Jetzt habe ich gehört, dass die Polizei im Austausch mit der Fanszene ist, und da viel macht. Das finde ich gut, vielen Dank! – Vom Senat habe ich nichts dazu gehört. Wie ist der weitere Plan, auch mit denen in Kontakt zu kommen, weil ich glaube, man darf nicht nur über sie, sondern muss auch mit ihnen sprechen.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön, Herr Graf! – Wir haben jetzt noch einige weitere Meldungen. Ich weiß nicht, ob der Anzuhörende noch Folgetermine hat. Wir haben auch festgestellt, dass es hier eher um ein erstes Treffen geht. Wir werden das weiter verfolgen. Wir wollen ja dann vielleicht auch die Fans im Nachhinein anhören, wenn ein paar Spiele vergangen sind, wie sich alles entwickelt hat. – Frau Schedlich, bitte!

Klara Schedlich (GRÜNE): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Es geht auch ganz schnell. Ich wollte gern, weil wir in dem Besprechungspunkt explizit auch sowohl das Schlagwort Fankultur als auch die Sportmetropole mit drin hatten, die Frage einmal an Frau Becker als Vertreterin des Senats für Sport weitergeben, inwiefern denn das – Es wurde ja hier schon als Gefahr für die Sportmetropole und die Fankultur betitelt, wenn solche Sachen passieren.

Auch wenn vielleicht Sachen, die in der Presse standen, am Ende nicht stimmen, macht das ja trotzdem etwas mit den Leuten, diese Dinge zu lesen. Deswegen interessiert mich, wie das aus Ihrer Sicht ist, was getan werden muss, vielleicht auch mit Blick auf andere Vereine und die ganzen unterschiedlichen Fans, die wir in der Stadt haben. – Vielen Dank!

Vorsitzender Scott Körber: Danke, Frau Schedlich! – Herr Standfuß, bitte!

Stephan Standfuß (CDU): Zum einen hatte ich am Anfang vergessen, mich bei allen Anzuhörenden für die Ausführungen zu bedanken! – Ich hatte an Herrn Dr. Görlich die Frage gestellt und meine, dass sie nicht beantwortet ist. Inwiefern gab es in der Vergangenheit Versäumnisse? Sie sprachen ganz am Anfang davon, dass möglicherweise in der Vergangenheit doch nicht alles richtig gelaufen ist und dass die jetzige Situation eine Folge aus Versäumnissen aus der Vergangenheit ist.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Frau Kittler, bitte!

Regina Kittler (LINKE): Ich habe nur eine Frage an Herrn Dr. Görlich. Bei den Fans, die nachweisbar gewalttätig geworden sind – da gibt es ja immer Rädelsführer – inwiefern arbeiten Sie da auch mit einem Stadionverbot?

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Dann haben wir jetzt erst mal keine weiteren Fragen und kommen zur Beantwortung. – Zunächst Frau Staatssekretärin, bitte!

Staatssekretärin Franziska Becker (SenInnSport): Herr Vorsitzender, vielen Dank! – Werte alle! Auf die Frage von Frau Schedlich kann ich auch antworten. Es ist ja nicht so, dass wir uns nie und nimmer für die Sportmetropole einsetzen. Das machen wir den ganzen Tag, 24/7. Dafür arbeite ich hier.

Ganz konkret zu Ihrer Frage: Wir, meine Abteilung, mein Haus, sind regelmäßig im Austausch. Zum einen ist das der Berliner Fanbeirat und zum anderen der Örtliche Ausschuss für Sport und Sicherheit. Da sind wir im Dialog mit der Fanszene und ansonsten natürlich auch vereinzelt, wenn es Fragen, Nachfragen, Themen gibt, die zu besprechen sind. Da besteht in der Tat ein reger Austausch. Ich möchte auch gern noch Herrn Wedeleit, Referatsleiter in meiner Abteilung, die Möglichkeit geben, etwas dazu sagen. – Herr Vorsitzender, wenn Sie gestatten?

Vorsitzender Scott Körber: Bitte!

Paul Wedeleit (SenInnSport): Herr Vorsitzender! Sehr geehrte Abgeordnete! Vielleicht erläutere ich das noch mal ganz kurz. Es gibt schon seit vielen Jahren die regelmäßigen Austauschformate. Die Innenministerkonferenz und die Sportministerkonferenz haben das Nationale Konzept für Sport und Sicherheit, das schon fast an die 30 Jahre besteht und die Fanarbeit in Deutschland generell organisiert. In diesem ist festgeschrieben, dass zur besseren Vernetzung, zur Zusammenarbeit über all das, was hier im Vorfeld schon gesprochen wurde, diese Örtlichen Ausschüsse für Sport und Sicherheit eingerichtet werden. Die Geschäftsfunktion dazu liegt tatsächlich bei mir im Referat für Sportveranstaltungen, das sich ja auch um die Sportmetropole kümmert. Der nächste Örtliche Ausschuss tagt im Mai, und dieser Örtliche Ausschuss für Sport und Sicherheit ist eng mit dem Berliner Fanbeirat vernetzt. Des-

sen Geschäftsstellenfunktion liegt bei der Berliner Bildungsverwaltung, weil von dort aus Jugendhilfe und auch aus sozialen Mitteln die beiden Berliner Fanprojekte gefördert werden, die ja auch hier alle schon erwähnt wurden und dann auch entsprechend eng zusammenarbeiten. Auch zwischen diesen beiden Austauschgremien und -formaten gibt es eine sehr enge Abstimmung darüber, wann man wo mit welcher Sensibilität dann auch in die Auswertung reingeht. Der Austausch dazu findet statt und wird dann eng vernetzt. Die beteiligten Akteure, die regelmäßig daran teilnehmen, sind benannt.

Vorsitzender Scott Körber: Vielen Dank! – Wer möchte jetzt noch? – Frau Polizeipräsidentin, bitte!

Dr. Barbara Slowik Meisel (Polizeipräsidentin): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Ich will zunächst noch einmal auf die Schilderung von Herrn Görlich eingehen, der bestätigt, dass ein Kollege von uns sich aus der Sicht zumindest des Betroffenen rassistisch geäußert hat. Ich denke, dass das wahrscheinlich Teil einer der zehn Beschwerden ist, so würde ich das vermuten, und diese zehn Beschwerden, über die wir ja vorhin gesprochen haben, werden natürlich alle auf strafrechtlich relevantes oder disziplinarwürdiges Verhalten aktuell geprüft. Wenn es sich so bestätigt, und das dann auch von einer Relevanz ist – so klingt es jetzt, wenn Sie mir das so schildern –, dann wird das die entsprechenden Folgen haben. Ich habe es im Innenausschuss gesagt, ich möchte es aber hier auch noch mal sagen, weil ich es schon bemerkenswert finde, dass der Polizeibeauftragte des Landes Berlins die Polizei Berlin eher im Blick hat, weil wir zu intensiv unsere Kolleginnen und Kollegen durchaus verfolgen, wenn sie strafrechtlich relevantes Verhalten gezeigt haben. Deswegen will ich sagen: Wir sind da dran. Wenn wir vorwerfbares Verhalten sehen, dann wird das entsprechend gewürdigt, und dann gehen wir auch entsprechend damit um. – Das noch mal vorweg gestellt.

Dann war die Frage von Herrn Graf nach Verletzungen, es ging um Hämatome, Prellungen und um Atemwegsreizungen. Ja, man hat versucht, die Angreifer, die versucht haben, auf Polizeikräfte zuzugreifen, auf Abstand zu halten, und dann sprühen sie mit dem Reizgasgerät, und dann ist das natürlich in der Luft, und es ist auch an der Garderobe. Das lässt sich gar nicht vermeiden, dass es natürlich auch dazu kam.

Einbindung der Fans: Da hatte Herr Görlich schon die Hand gehoben, weil das in der Tat Kernaufgabe von Hertha ist, wenngleich wir Formate haben, wo natürlich auch die Fans beteiligt sind, aber die Kernaufgabe liegt da bei Hertha. – Ich glaube, das war es. – Danke!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön, vielmals! – Dann bitte Herr Dr. Görlich!

Dr. Peter Görlich (Hertha BSC GmbH & Co. KGaA): Es sind ja noch zwei, drei Fragen zu beantworten oder noch mal zu präzisieren. Ich denke, ich habe zu den Versäumnissen schon etwas gesagt. Ich wiederhole es auch gern, weil es auch wichtig ist. Ich glaube, ausgehend von dem, was Herr Wedeleit zu den verschiedenen Fanbeiratsthemen gesagt hat und so weiter, müssen wir uns einfach vor Augen führen, und das würde ich tatsächlich als Versäumnis darstellen: Die aktive Szene nimmt an solchen Formaten nicht teil, und für die aktive Szene sind wir der Ansprechpartner. Das muss man auch sehen. In diesen ganzen übergeordneten Themen und Möglichkeitsräumen und Kooperationsarenen, die es da in einer unglaublichen Vielfalt gibt, ist genau das, über was wir sprechen – haben wir gestern Abend gemacht –, dass wir mit der aktiven Szene in den Austausch kommen. Natürlich würden wir uns wünschen,

dass es auch da Austauschformate gibt. Herr Goldack hatte das ja auch schon gesagt. Da gibt es auch gar keine Grenzen, die wir künstlich aufbauen wollen, weil wir ein gemeinsames Ziel haben. Die aktive Szene möchte auch gehört und in die eine oder andere Entscheidung einbezogen werden. Da verstehe ich auch die Kritik der aktiven Szene, weil es viele Dinge gibt, wo über die aktive Szene etwas drübergestülpt wird, wo sie gar nicht dazu gehört wird. Das gilt auch als Kritik in unseren eigenen Reihen, also DFL- und DFB-Kommunikation. Da dürfen wir uns alle verbessern.

Zu der Thematik, die Sie mit gewalttätigen Fans angesprochen hatten: Die Stadionverbotskommissionen tagen immer nachgelagert. Also es kommt zur Feststellung einer Gewalttat, und dann tagt die Stadionverbotskommission, die eine besondere Eigenständigkeit in sich hat. Wir gehen dem aber auch ganz bewusst nach. Auch das als Information: Das ist keine kompetitive Auswertung vonseiten DFL, aber es wird natürlich schon geguckt, welche Straftaten festgestellt wurden und ein Verein mit Stadionverbotsthemen umgeht. Das ist gelebte, gelernete Praxis, die wir intern machen. Dafür gibt es verschiedene Gremien. Das ist übrigens an allen Standorten so, und auch das werden wir wieder im Nachgang als ein Instrument nutzen, um Stadionerlebnis sicher und gewaltfrei gestalten zu können. – Ich hoffe, ich habe alles beantwortet. – Besten Dank!

Vorsitzender Scott Körber: Vielen Dank, Herr Dr. Görlich! – Ich sehe keine weiteren Fragen. Aber es gab den Wunsch auf Vertagung. Ich glaube, daran habe alle ein Interesse, wie sich dieses Thema entwickelt. Wir werden auch vielleicht die Fans dazu laden. Ich kann mich erinnern, beim letzten Mal als es Ausschreitungen im Stadion gab, ich glaube 2010, 2011, hatten wir dann auch die aktive Fanszene in Form des Förderkreises Ostkurve zur Anhörung eingeladen. Ich glaube, das kann ich mir wieder vorstellen, weil die sollen ja auch hier ihr Wort geben können, damit wir alle Seiten beleuchten können.

Heute sind wir mit diesem Bereich fertig. Wir vertagen dieses Thema. – Herr Dr. Görlich, Herr Becker, ganz lieben Dank, dass Sie da waren! – Das waren, glaube ich, wirklich wichtige Erkenntnisse. Und natürlich auch Herrn Staatssekretär Hochgrebe und der gesamten Polizeiführung ganz lieben Dank, dass Sie da waren und uns hier zur Verfügung gestanden haben!

Punkt 3 der Tagesordnung

Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
Drucksache 19/1934

**Zukunft der Waldbühne: Neuvergabe statt Ketten-
Pachtverträge**

[0124](#)
Sport(f)
KultEnDe

Siehe Inhaltsprotokoll.

Punkt 4 der Tagesordnung

Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs [0148](#)
Hochschulsport in Berlin – ein wichtiger Baustein in Sport
der Sportstadt Berlin
(auf Antrag der Fraktion der CDU und der Fraktion
der SPD)

hier: Auswertung der Anhörung vom 23.05.2025

Siehe Inhaltsprotokoll.

Punkt 5 der Tagesordnung

Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs [0149](#)
Die FISU World University Games Rhein-Ruhr und Sport
Berlin
(auf Antrag der Fraktion der CDU und der Fraktion
der SPD)

hier: Auswertung der Anhörung vom 23.05.2025

Siehe Inhaltsprotokoll.

Punkt 6 der Tagesordnung

Verschiedenes

Siehe Beschlussprotokoll.